

# Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b>                  Ganzjährig ..... S 14 60                  Halbjährig ..... 7 30                  Vierteljährig ..... 3 75                  Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.                  Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b>                  Ganzjährig ..... S 14.—                  Halbjährig ..... 7.—                  Vierteljährig ..... 3 60                  Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 51. **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. Dezember 1928.** 43. Jahrg.

**Frohes  
Weihnachtsfest**

allen Mitarbeitern, Freunden und Lesern

Schriftleitung und Verwaltung des  
„Boten von der Ybbs“

## Amtliche Mitteilungen. des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

**Christbaumverkauf.**  
 Wie bisher, gelangen auch heuer eine große Zahl Christbäume am städt. Materialplatz in der Ybbsitzerstraße zum Selbstkostenpreise zum Verkauf. Da der Bedarf vollauf gedeckt ist, sind vorherige Anmeldungen nicht nötig.  
 Die eigenmächtige Entnahme von Christbäumen aus dem städt. Fortbestand wird streng nach dem Gesetze bestraft.

Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Y., 11. Dez. 1928.  
 Der Bürgermeister:  
 A. Lindenhofner e. h.

## Politische Uebersicht. Deutschösterreich.

Vergangenen Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Gürtler eine Obmännerkonferenz statt in Angelegenheit des Wohnungsausschusses, an der für die Regierung Bundeskanzler Dr. Seipel und Vizekanzler Hartleb, für die christlichsoziale Partei die Abgeordneten Dr. Fink und Heindl, für die großdeutsche Partei die Abgeordneten Dr. Wotawa und Präsident Dr. Waber, für den Landbund der Abg. Bistor, für die sozialdemokratische Partei die Abgeordneten Bürgermeister Seitz, Dr. Bauer und Dr. Danneberg teilnahmen. Die Beteiligten gelangten zu folgender Vereinbarung: „Die Parteien vereinbaren: Die Generaldebatte im Wohnungsausschuß wird unterbrochen. Die eingezeichneten Redner bleiben vorgemerkt. Der Wohnungsausschuß wählt einen Unterausschuß. Diesem Unterausschuß werden alle dem Wohnungsausschuß zugewiesenen Vorlagen sowie diejenigen Regierungsvorlagen und Initiativanträge, die dem Wohnungsausschuß noch in Zukunft zugehen werden, zugewiesen. Der Unterausschuß wird den Versuch unternehmen, in sachlicher Beratung bis Ende Februar 1929 eine Verständigung über den ganzen Komplex der Wohnungsfrage herbeizuführen. Sollte im Unterausschuß eine Einigung nicht erzielt werden können, so werden die Parteiobermänner neuerdings zusammentreten, um eine Abmachung über die weitere Behandlung des Gegenstandes, sei es im Unterausschuß, sei es im Ausschuß und im Plenum des Nationalrates, zu beschließen. Es besteht ein Einverständnis der Parteien darüber, daß der Wohnungsausschuß erst einberufen wird, wenn sich die Parteiobermänner über den Vorgang bei der weiteren Behandlung des Gegenstandes geeinigt haben werden. Die Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes erklären, daß sie zu keiner Zeit gegen die Wiederberufung des Wohnungsausschusses Einspruch erheben werden, wenn ihnen die Sicherheit geboten sein wird, daß die letzte Entscheidung über die Mietenvorlage dem Volk überlassen bleibt.“

Hierzu schreiben die „W. N.“: Wie jede Möglichkeit, im Nationalrat zu sachlichen Beratungen über die Mietengesetzreform und über die Wohnbauförderung zu gelangen, über zwei Fragen also, die das Interesse der breiten Massen unserer Bevölkerung und der Volkswirtschaft auf das innigste berühren, begrüßen wir auch die in der Obmännerkonferenz abgeschlossene Vereinbarung der vier Nationalratsparteien. In der Vereinbarung selbst ist von dem Versuch die Rede, den der zu wählende Unterausschuß des Wohnungsausschusses unternehmen soll, bis Ende Februar 1929 eine Verständigung über das Ganze der Wohnungsfrage herbeizuführen. Das Gelingen dieses Versuches wäre gewiß zu wünschen. Ueber seine Schwierigkeit darf man sich jedoch keiner Täuschung hingeben. Immerhin bedeutet die Parteivereinbarung eine sehr wesentliche Entlastung des parlamentarischen Betriebes und mittelbar auch die nicht zu unterschätzende Anerkennung des demokratischen Grundgesetzes durch die Sozialdemokraten, daß die Obstruktion eine Sünde wider die Demokratie ist. Diese Anerkennung ist allerdings sozusagen mit Vorbehalten erfolgt.

## Deutschland.

In einer öffentlichen Sitzung des Völkerbundes kam es zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski zu einem heftigen Zusammenstoß. Zaleski machte den deutschen Minderheiten in Polen schwere Vorwürfe. Dr. Stresemann, der bereits während der Rede Zaleskis mehrmals erregt mit der Faust auf den Tisch schlug, antwortete in erregtem, leidenschaftlichem Tone, fortgesetzt die Stimme aufs höchste steigend. Mit größtem Erstaunen sei er der Rede des polnischen Außenministers Zaleski gefolgt und bedauere seine Worte, aus denen der Geist des Hasses gesprochen habe. Der polnische Außenminister habe zum Kampfe gegen die deutschen Minderheiten in Oberschlesien aufgerufen. Es kann sein, daß die einzelnen Fragen nicht von so großer Bedeutung seien, wie Handelsvertragsverhandlungen oder wichtige Wirtschaftsverhandlungen. Er müsse aber Zaleski fragen, was die Minderheitenfrage mit der wirtschaftlichen Entwicklung Oberschlesiens zu tun hätte, die Zaleski in seiner Rede berührt habe. Es handle sich hier um die heiligsten Güter der Menschheit, um Schule, Sprache und Religion, deren Schutz der Völkerbund feierlich garantiert habe und für die er die Verantwortung vor der ganzen Welt trage. Eine ausländische Tageszeitung bringt einen Teil der Antwort Dr. Stresemanns an Zaleski wörtlich, dort heißt es: „Es ist unerhört von Ihnen! Wie kommen Sie dazu, zu sagen, daß wir heute hier unnütze Zeit verlieren, wenn es sich hier um die Grundfragen handelt? Sie kennen die Minderheitenkommission; Sie wissen, daß darin den deutschen Minderheiten das Recht der Organisation und das Mittel des Appells an den Völkerbund gewährleistet und bestätigt sind. Warum das Unrecht nur auf der einen Seite suchen? Was für politische Gründe haben Sie bewogen, in diesem Augenblicke, am Abschluß der Tagung, derartige Erklärungen abzugeben? Wenn Sie von der wirtschaftlichen Entwicklung Oberschlesiens sprechen, soll ich Ihnen mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands antworten, die auch in der letzten Zeit eine aufsteigende Entwicklung genommen hat? Soll ich Ihnen antworten, daß heute noch an den leitenden Stellen in Oberschlesien deutsche Männer und deutsche Intelligenz stehen? Wohin wären Sie gekommen, wenn diese deutschen Kräfte nicht vorhanden wären? Was hat Sie veranlaßt, alte Wunden wieder aufzureißen? Wollen Sie mir erklären, wie herrlich weit Sie es mit der Entwicklung Oberschlesiens unter polnischer Herrschaft gebracht haben? Seit wann ist es verboten, Organisationen zu schaffen und Fragen vor den Völkerbund zu bringen? Sie wagen es, den Minderheiten nicht zu gestatten, von den vom Völkerbunde verbrieften Rechten Gebrauch zu machen und sich an den Völkerbund zu wenden? Sie haben von Hochverrat gesprochen. Liebe zur alten Heimat und Hochverrat sind oft miteinander eng verbunden.“ Zum Schluß seiner Ausführungen, die großen Eindruck machten, stellte Stresemann die Forderung an den Völkerbund, die grundsätzliche Frage der Minderheiten auf die Tagesordnung der nächsten Tagung zu setzen. Es ist jedenfalls erfreulich, daß Stresemann der polnischen Annahme die entsprechende Antwort erteilt hat.

## Nächste Folge am Samstag

den 29. Dezember 1928 um 9 Uhr vormittags

### Tschechoslowakei.

Die nach der Reform der Landesordnung vorgenommenen Wahlen in die Landesvertretungen haben bekanntlich den Regierungsparteien eine empfindliche Niederlage gebracht. Da aber nach der Landesordnung ein Drittel der Mitglieder nicht gewählt, sondern durch die Regierung ernannt werden, hat diese jederzeit die Möglichkeit, nach ihrem Belieben die ihr notwendig erscheinende „Korrektur“ vorzunehmen. Für diese Ernennungen ist die Entscheidung bereits getroffen worden. In Böhmen werden 27 Tschechen und 13 Deutsche ernannt werden. Von diesen gehören 28 der Regierungsmehrheit und 12 der Opposition an. (Bei den Wahlen erhielten die Regierungsparteien 34, die Oppositionsparteien 46 Mandate. Durch die Ernennung eines Drittels der Landesvertreter erhält die Regierung die Mehrheit: 62 gegen 58 Mandate.) In Mähren-Schlesien 15 Tschechen und 5 Deutsche, davon 15 Regierungsfreundliche, 5 Oppositionelle. In der Slowakei 14 der Regierungsparteien und 4 der Opposition. In Karpatenrußland 6 Regierungsfreundliche. In Mähren-Schlesien wird auch ein Pole ernannt werden, der auf Rechnung der tschechischen Agrarier geht. In der Slowakei verlangen die Deutschen ein Mandat, doch ist über diese Forderung noch nicht entschieden worden.

### Ungarn.

In der Sitzung des außenpolitischen Ausschusses des Abgeordnetenhauses sprach Außenminister Valko über aktuelle außenpolitische Fragen. Er beschäftigte sich vor allem mit der kürzlich erfolgten Unterzeichnung des ungarisch-polnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages und würdigte die über den Rahmen eines einfachen Schiedsvertrages hinausgehende Bedeutung des Paktes als Befestigung der traditionellen ungarisch-polnischen Freundschaft. Zur ungarisch-rumänischen Optantenfrage erklärte der Minister, der Grund für die Verschiebung der direkten ungarisch-rumänischen Verhandlungen auf den 15. Dezember liege vor allem in der Absicht der ungarischen Regierung, der neuen rumänischen Regierung einen Beweis ihres unverfälschten Geistes zu liefern. Außenminister Valko kündigte schließlich an, daß in der nächsten Zeit Verhandlungen mit der Tschechoslowakei zur Regelung einiger schwebender Streitfragen, vor allem der Staatsbürgerrechtsfrage beginnen werde.

### Jugoslawien.

Ein Laibacher Oppositionsblatt meldet, daß Ministerpräsident Korosec einen Plan für die Revision der jugoslawischen Verfassung vorbereitet. Nach diesem Plan soll Jugoslawien in drei autonome Staatsgebiete aufgeteilt werden, die gemeinsame Außenpolitik, Militär, Post und Telegraph haben würden. Das Zentralparlament soll aus Delegationen der drei autonomen Parlamente und aus Vertretern der wirtschaftlichen Korporationen bestehen. Südserbien, Montenegro, der größte Teil der Woivodina und Bosnien sollen serbische Gebiete, Kroatien, Slawonien, der kleinere Teil Bosniens und der Woivodina kroatische Gebiete sein, während Slowenien aus den zwei Präfekturen von Laibach und Marburg bestehen würde. Korosec soll die Absicht haben, für diesen Entwurf die Mitglieder seiner Regierung zu gewinnen, um dann die Verhandlungen mit Doktor Macek in Agram zu beginnen.

### Jugoslawien — Bulgarien.

Nach einer Belgrader Meldung soll die bulgarische Regierung beschlossen haben, mit der jugoslawischen Regierung so lange keine Verhandlungen zu führen, bis die jugoslawische Grenze, die seit neun Monaten geschlossen ist, wieder geöffnet sei. Den gleichen Gegenstand behandelt ein Interview der „Politika“ mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Ciapischew, es kommt zuerst auf die jüngsten Veröffentlichungen der Belgrader

Presse über die Auseinandersetzungen und Kämpfe innerhalb des mazedonischen Komitees zu sprechen und erklärt, es sei lächerlich, was die Belgrader Presse darüber schreibe, und obendrein schädlich für beide Teile. Bulgarien wünsche freundschaftliche Beziehungen mit Südslawien. Aber was von südslawischer Seite geschehe, trage nicht zur Förderung solcher Beziehungen bei. „Von Verständigung und Freundschaft“, sagte Ciaptšew, „kann solange nicht die Rede sein, als die Grenzen geschlossen sind. Kein achtbarer und loyaler Bulgare kann nach Südslawien ausreisen oder aus Südslawien ausreisen. Uebrigens muß Südslawien als der Stärkere und als Sieger die Initiative zur Verständigung ergreifen.“

**Rumänien.**

Die Wahlen haben, wie es nicht anders zu erwarten war, der Regierungspartei die überwiegende Majorität gebracht, obwohl diesmal wirklich reine Wahlen gewesen sein sollen. Die liberale Partei ist fast zertrümmert. Das Wahlergebnis ist folgendes: 349 Abgeordnete der Regierungspartei, unter denen sich auch neun Sozialisten, 11 Deutsche, 4 Zionisten und 4 Unabhängige befinden; 13 Liberale, 5 Kandidaten der Gruppe des Dr. Lupu, 5 Mitglieder der Koalition Averescu-Jorga und 5 Angehörige der Ungarischen Partei Transylvaniens.

**Italien.**

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der König dieser Tage das Gesetz über die neuen Befugnisse des Großen Faschistenrates unterzeichnet. Die Unterzeichnung des von Kammer und Senat genehmigten Gesetzes, das den Großen Faschistischen Parteirat zu einer staatlichen Institution erhebt, durch den König war eine Formalität, von der die faschistische Presse nur beiläufig Kenntnis nahm. Einzig die Turiner „Stampa“ scheint der Unterzeichnung besondere Bedeutung beizulegen. In Wirklichkeit war die Haltung der Krone zu dieser, die Nachfolge Mussolinis regelnden Reform durch die Umstände gegeben. Der König wurde, wie man mit einiger Sicherheit weiß, nicht einem Beschluß des Parteirates und des Parlamentes gegenübergestellt, sondern Mussolini hatte sich die Zustimmung des Königs zum voraus durch vorherige Fühlungnahme und Aussprache gesichert. Mit einem Veto der Krone hatte, wie der Verlauf der Beratung im Senat bewies, überhaupt niemand gerechnet.

**Arabien.**

Im Hedschas (Arabien) ist ein allgemeiner Aufstand gegen König Ibn Saud ausgebrochen. Der König konzentriert, wie gemeldet wird, die ihm noch treu gebliebenen Stämme in der Nähe von Taif, um die Rebellion zu unterdrücken, an der unter anderem auch die zwei mächtigsten Stämme Arabiens beteiligt sind, von denen einer allein mehr als 60.000 Menschen zählt. Der Aufstand breitet sich mit großer Schnelligkeit über ganz Arabien; anscheinend haben sich bereits fünf Sechstel der gesamten Bevölkerung gegen die Wahabitische Herrschaft erhoben. Wie schwer der Hedschas bedroht ist, erhellt daraus, daß Ibn Saud der Stadt Taif, wo er seine loyalen Truppen zusammenzieht, volle

Unabhängigkeit versprochen hat, wenn sie nicht zu den Rebellen überginge. Auch in Transjordanien machen sich bereits bedenkliche Anzeichen von bevorstehenden Unruhen bemerkbar, und das dort stehende englische Fliegerkorps sowie die Panzerwagenabteilungen sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden. In informierten Kreisen werden die Vorgänge in Arabien mit dem Aufstand in Afghanistan in Verbindung gebracht. Man glaubt, Grund zu der Befürchtung zu haben, daß die revolutionäre Bewegung über die Grenzen Arabiens und Afghanistans hinausgehen und einen großen Teil der mohammedanischen Welt ergreifen wird.

**Afghanistan.**

Ueber die Lage, in der sich König Amanullah befindet, kursieren die widersprechendsten Nachrichten. Die einen sagen, daß die Aufständischen besiegt sind, andere wollen wieder wissen, daß Amanullah mit seiner Gemahlin geflüchtet ist und daß die Hauptstadt Kabul bedroht sei. Abschließende Urteile kann man sich jedenfalls aus den kurzen Nachrichten nicht bilden. Sicher ist, daß die Reformbestrebungen Amanullahs nicht die allgemeine Zustimmung seines Volkes fanden.

**Bolivien — Paraguay.**

Die Kriegsankündigung hat sich als ein Sturm im Wasserglas erwiesen. Nach Meldungen aus La Paz hat Bolivien gleich Paraguay den Vorschlag angenommen, den Streikfall der panamerikanischen Konferenz zu unterbreiten. Das amtliche Kommuniké besagt, Bolivien nehme die ihm angebotenen guten Dienste der panamerikanischen Konferenz zur schiedsrichterlichen Beilegung des Zwischenfalles an, da dies für die Unterbreitung über den Ursprung des Konfliktes wesentlich sei, der aus einem nicht provozierten Angriff seitens Paraguays auf das Fort Vanguardia entstanden sei.

**Sitzung der großdeutschen Reichsparteileitung.**

Am Samstag und Sonntag fanden in Wien wichtige Sitzungen der leitenden großdeutschen Parteikörperschaften statt, die sich mit den politischen Fragen beschäftigten. Am Samstag abends wurde eine Länderkonferenz abgehalten, die mehrere Stunden währte. Am Sonntag vormittags um 10 Uhr begann die Sitzung der Reichsparteileitung. Sie dauerte mit einer einstündigen Mittagspause bis 1/27 Uhr abends. Ueber diese Sitzung wurde die folgende parteiamtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Heute fand unter dem Vorsitz der Parteiobermänner Abg. Dr. Wotawa, Prof. Dr. Hesse und Abg. Doktor Wagner eine Sitzung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei statt, an der neben zahlreichen Vertretern aus allen Bundesländern die Bundesminister Dr. Schürff, Dr. Slama, sämtliche großdeutschen Mitglieder des Nationalrates und Bundesrates und zahlreiche Landtagsabgeordnete teilnahmen. In der Sitzung wurde auf Grund des vom Parteiobermann Dr. Wotawa erstatteten Berichtes die gesamte innerpolitische Lage eingehend besprochen und die Richtlinien festgelegt, nach denen

die Vertreter der Partei in der nächsten Zeit vorzugehen haben.“ Ein Teil der Wiener Montagszeitungen brachte weitere Mitteilungen über die Verhandlungen der Reichsparteileitung. Diese Mitteilungen sind durchaus, wie die Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei feststellen, aus der Luft gegriffen.

**Der erste Vorkämpfer des Anschlußgedankens.**

Am 18. Dezember 1878, also vor fünfzig Jahren, war das österreichische Abgeordnetenhaus der Schauplatz einer politisch bemerkenswerten und folgereichen Episode. Es wurde eine Regierungsvorlage über die Fortsetzung der Steuern und Bestreitung des Staatsaufwandes verhandelt: Diesen Anlaß benützte der damalige Abgeordnete von Zwettl im Waldviertel, Georg Ritter von Schönerer, zu einer Rede, in der er die Regierungspolitik in der schärfsten Weise tadelte. Für die damaligen Verhältnisse war es schon ungewöhnlich und aufsehenerregend, daß er die leitenden Männer im Regierungslager als unsolide Geschäftsleute und leichtsinnige Kandidaten bezeichnete. Damals gab es noch kein gleiches Wahlrecht, für das übrigens Schönerer sich eingesetzt hatte, das Abgeordnetenhaus war ein Kurienparlament. Aber noch mehr als die scharfe Kritik der Regierungspolitik fuhr den Maßgebenden im Staate in die Glieder, daß es Schönerer wagte, in seiner Rede auch die folgenden Sätze auszusprechen:

„Ein Resultat dieser Tätigkeit ist bereits in den deutschen Ländern zutage getreten. Immer mehr und mehr hört man in diesen Ländern den Ruf: Wenn wir nur schon zum Deutschen Reiche gehören würden! (Rufe: Oho! Oho! Das ist nicht wahr! Lebhafter Widerspruch.) Ich bitte, das ist eine Tatsache! (Erneuter lebhafter Widerspruch.) Immer mehr und mehr und immer lauter und lauter hört man in den deutschen Kronländern den Ruf: Wenn wir nur schon zum Deutschen Reiche gehören würden!“

Das war die erste Anschlußkundgebung im österreichischen Parlamente. Heute kann man sich ihre Wirkung nur mehr schwer vorstellen. Die Macht der Dynastie schien damals ungebrochen. Seit der Katastrophe von 1866 waren erst zwölf Jahre vergangen. Und da wagte es ein deutscher Abgeordneter, für die Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche Stimmung zu machen! Alles, was sich patriotisch nannte, patriotisch in dem Ubersinne, daß die dynastischen Interessen des Hauses Habsburg und die nationalen der Deutschen wessensgleich seien, fühlte sich berufen, gegen Schönerers Anschlußrede Stellung zu nehmen. Ein Entrüstungsturm gegen den freimütigen Volkvertreter erhob sich, ein Entrüstungsturm, in dem es leider auch auf deutscher Seite nicht an selbstamen und unvorsichtigen Vorkämpfern fehlte. Seitdem ist ein halbes Jahrhundert vergangen. Die Dynastie ist verschwunden. Der Anschlußgedanke ist lebendiger denn je, die ihn bekennenden, zählen in Oesterreich nach Millionen, die internationale Politik muß sich mit ihm beschäftigen. Es soll in diesen Ta-

**Fröhliche Weihnachten auf der Dachstube.\*)**

Von Heinrich Siemer.

Selten genug vermag ein Blumensame auf felsigem Boden Wurzel zu schlagen, aber geschieht es, so erscheint die einsame Blüte ebenso wunderbar wie ein frohes Fest, das sich aus trübster Stimmung entwickelt. Wir drei — der Maler, der Aesthet und der Schriftsteller — hockten zusammen auf der Londoner Dachstube, verstimmt über den völligen Mangel an Geld, Nüssen, Lebkuchen, Zigaretten und Marzipan, vom Weihnachtsbaum und Gänsebraten ganz zu schweigen. Der russige Wasserfessel summte am Nagel über der offenen Gasflamme, die den niedrigen, schmalen Raum flackernd erleuchtete und widerwillig erwärmte, das trockene Brot lag in Scheiben geschnitten auf dem Tisch, ein grauer Kater schaute durch die Scheibe des kleinen Fensters, zog sich traurig miauend zurück, als er weder Wurst noch Käse entdeckte, und der Maler sagte gähmend zu dem Aestheten:

„Daß das fade Gewäsch, die Kunst kann mir gestohlen werden, ich wäre heute lieber in Bremen beim Klaben. Butter scheint es hier auch nicht zu geben...“

„Butter? Mit nichts!“ sagte ich, „aber vielleicht ist der Tee fett, es gibt Teebutter, warum sollte es nicht Buttertee geben?“

Wie hatte ich etwas Blöderes geäußert, der Aesthet zog den einen Mundwinkel verächtlich nach unten.

Plötzlich stapfte jemand draußen in der Finsternis die Treppenstufen hinauf, wir horchten auf. Ein, zwei, drei Schritte. Dann polterte es, der späte Gast war auf dem abgetretenen Holz ausgeglitten, wir hoben die Tür, deren Angeln längst zerbrochen waren, aus der Füllung, starrten in das Dunkel, riefen hinunter, hörten eine wohlbekannte Stimme höflich sagen:

„Verzeihung, ich glaube, die Eier sind alle zerbrochen!“ und erkannten unsern Freund Hermann.

„Hermann! Es ist wahrhaftig Hermann!“ riefen wir wie aus einem Munde und stolperten die Treppe hinunter. Wir klopfen ihm lachend auf die Schultern, nahmen ihm Hut und Paletot ab, schoben und trugen

ihn fast die steilen engen Bindungen hinauf und ließen ihn gleich darauf unbeachtet dasitzen auf dem Bettrand. Der Maler hatte die Eiertüte geöffnet, ja, es war ein trauriger Anblick, aber da waren noch andere Ueber-raschungen: roher und gekochter Schinken, Salami, Lachs, Mandeln und Koffin, Wallnüsse und Schokolade. Hermann! Welch eine Seele besaß doch dieser schlichte Kaufmannsohn, der uns an diesem Weihnachtsabend wie ein Hägen mit seinen Gaben überschüttete.

„Die Butter hast du vergessen, Hermann“, sagte der Maler, „aber soviel ich sehe, besitzt der Schinken einen hübschen Speckrand. Gut, Hermann, dein Andenken soll gesegnet sein bei unsern Kindeskindern!“ Der Wasserfessel begann in höheren Tönen zu pfeifen, Dampf stieg fringelnd auf, ich schüttete als Hausherr den Staubtee ins Wasser, damit er ein wenig aufkochte und ergiebiger wurde, denn es war ein spärlicher Rest, und der Maler machte vier Portionen, wohl aus Gerechtigkeit, weil er sich selbst kannte und fürchtete, mehr als seinen Teil zu verzehren, wenn alles lockend vor ihm lag zur freien Bedienung.

„Auf, ins Gefecht!“ rief er, „wir essen mit den Fingern, da wir keine Gabeln haben, aber dich haben wir, Hermann, du Edelstein!“

Schlechte Zeiten waren es, wir hatten die Miete seit Monaten nicht bezahlt, alles war verpfändt, der Aesthet hatte am Vormittag das letzte Paar Socken zum Pfandleiher getragen.

„Es ist mir eine Ehre!“ sagte Hermann, „solch ein Weihnachtsfest unter Künstlern! Zigaretten habe ich auch gebracht.“

„Ausgezeichnet!“ rief der Maler, „nichts hast du vergessen, wenn man von der Butter absieht, aber dafür ist der Schinken wunderbar fett, du guter Weihnachtsmann!“ Wir aßen und freuten uns, alles war herrlich und schön.

„Er kommt!“ rief plötzlich der Aesthet, „hört, er kommt! Am heiligen Abend will er kassieren!“

„Pst!“ sagte ich leise, „Ruhe! Kein Wort! Wenn er glaubt, daß ich schon schlafe, geht er wieder fort.“ Kein Zweifel, es war unser Wirt, er hüpfte die wohlbekannten Stufen trotz der Dunkelheit rasch herauf und klopfte. Wir schwiegen und schauten uns an. War es

nicht unmenschlich und grausam, am heiligen Abend dem Mietzins nachzujagen?

„Halloh!“ rief er, „halloh!“ Ich zwinkerte mit den Augen und hob die Hand, damit keiner einen Laut von sich gebe, aber wir hatten die lahme Tür nicht fest genug in den Rahmen gedrückt, der Flackerchein des Gaslichts drang durch eine Spalte, und ehe wir aufstehen konnten, um etwa den Riegel leise vorzuschieben, hatte der Wirt seinen Kopf durch die langsam größer werdende Öffnung gesteckt und sah herein.

„Störe ich?“ fragte er in seinem fremdländischen Akzent, denn er war der Sohn eines australischen Bildhauers. „Ja!“ sagte der Maler wütend. „Nur einen Augenblick!“ Und er zwangte sich durch die Tür und stand lächelnd vor uns.

„Meine Herren, zum englischen Weihnachtsfest gehört ein englischer Plumpudding. Hier ist er!“ Er setzte einen Teller mit einem herrlichen, großen Pudding mitten auf den Tisch, goß aus einer kleinen Flasche Rum darüber, zündete ihn an, sagte lachend: „Ich wünsche fröhliche Weihnachten!“ und verschwand, wie er gekommen war; wir hörten ihn die Treppe hinuntereilen und standen verdutzt und sahen in die bläulichen hohen Flammen des Rums.

Der Maler gewann zuerst die Sprache wieder: „Ein Wunder nach dem andern!“ rief er, „ich wäre wahrhaftig nicht erstaunt, wenn jetzt auch noch der Geldbriefträger käme.“

„Ach“, sagte Hermann verlegen, „bei mir war er ja schon heute früh, aber es ist wohl unbescheiden, wenn ich euch...“

„Keineswegs!“ rief der Maler, „keine Spur von Unbescheidenheit! Zeig her, wieviel ist es? Zweihundert Mark? Gut, das macht für jeden fünfzig Mark, Hermann, es läßt sich vorzüglich teilen. Du bekommst es mit Zinsen zurück.“

„Nein“, sagte Hermann, unser Freund leise, „Zinsen kann ich wirklich nicht annehmen!“

„Nun gut“, rief der Maler, „wir wollen uns am Weihnachtsabend nicht streiten.“

War es nicht wunderbar, wie sich aus trübster Stimmung ein frohes Fest entwickelt hatte? Selten genug geschieht es, leider selten genug.

\* Der „Lebenslust“ Organ der Deutschen Buchgemeinschaft, Berlin, SW 68, entnommen.

gen, in denen das Bekenntnis zum Anschlusse eine Selbstverständlichkeit ist, nicht vergessen werden, daß Schönerer unter den ungünstigsten Verhältnissen und mit dem Einsatze seiner Person den Gedanken aussprach, der heute das erste Ziel der nationalen Politik ist.

### Das Wirtschaftsparlament.

Vom Abg. Dr. Ernst Hampel.

Zum ersten Male hat vor wenigen Tagen der österreichische Bundeskanzler vor der Öffentlichkeit die seit Jahren erhobene großdeutsche Forderung nach einem Wirtschaftsparlament erwähnt und damit eine Erörterung über den Gegenstand gelegentlich der übrigen Verfassungsfragen in Aussicht gestellt. Damit kommt endlich eine Frage ins Rollen, deren Lösung nicht nur berufen wäre, der österreichischen Wirtschaft eine zweckentsprechende Vertretung in der obersten Volksvertretung zu sichern, sondern vielleicht auch dem gesamten parlamentarischen Regime einen geänderten Kurs aufzuzwingen.

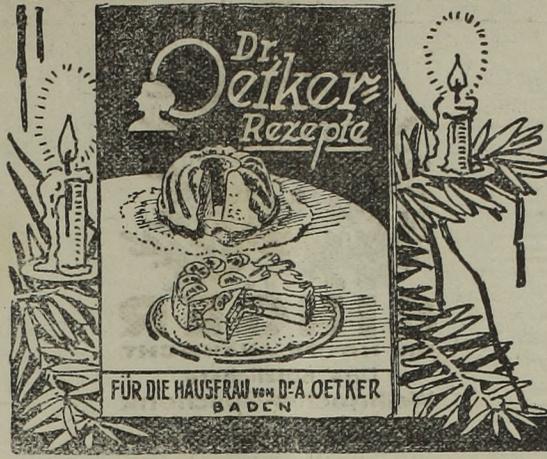
Um die Notwendigkeit der Errichtung eines Wirtschaftsrates klar zu erkennen, muß man sich neben der Wichtigkeit einer Neuorientierung bei der Behandlung wirtschaftlicher Fragen auch die gegenwärtige Funktion des österreichischen Nationalrates vor Augen halten und untersuchen, ob diese Funktion zu der seinerzeitigen des alten österreichischen Parlamentes noch in eine Parallele gebracht werden kann.

Zur Zeit der Konstitution hatten wir Oesterreicher ein Parlament, das überall die höchste Anerkennung und Wertschätzung genossen hat. Auch damals gab es nicht selten Ausbrüche der Leidenschaftlichkeit, die sich mitunter sogar bis zu Tätlichkeiten steigerten. Auch damals hörte man nicht selten wüste Schimpfworte und Pöbelbedelkonzerte, Zeichen der Obstruktion, wie sie im österreichischen Reichsrat wiederholt zu bemerken waren. Trotzdem aber stand das alte Parlament im Ansehen beim Volke. Die Begründung hiefür ist sehr einfach. Das Parlament war vor allem ein kontrollierendes Organ der Völker. Wir hatten damals den Kaiser und die vom Kaiser ernannte und gehaltene Regierung, wir besaßen eine Zentralbürokratie, die das alleinige Recht hatte, Gesetzentwürfe auszuarbeiten, die nicht von den Forderungen der Wirtschaft allein diktiert waren, sondern auf Wünsche der Hof- und Beamtenkammerilla zugeschnitten wurden. Kam nun solche Gesetzesvorläufe ins Parlament, so war es Aufgabe desselben, diese Gesetzentwürfe zu kritisieren und die ganze Bevölkerung hatte dann das Bewußtsein, daß es jetzt die Abgeordneten sind, die an so manchem volkschädlichen Gesetze entsprechende Kritik üben konnten.

Heute ist das Parlament in Oesterreich etwas ganz anderes. Noch immer ist unsere Bevölkerung der Meinung, daß die Abgeordneten des Nationalrates vor allem Kritik zu üben haben, trotzdem man genau wissen sollte, daß dieses heutige Parlament höchste und unumschränkte Regierungsgewalt im Staate auszuüben hat. Denn die heutige Regierung ist nichts anderes als ein Ausschuss des Parlamentes, ein vom Parlamente gewähltes Organ, um die Vollzugsgewalt zu vollstrecken. Heute haben wir keinen § 14, keine autonome Regierung, keinen Kaiser, kein Herrenhaus, mit einem Worte, überhaupt keinen Faktor, der eine mangelnde Tätigkeit des Parlamentes irgendwie zu ersetzen in der Lage wäre. Dazu kommt noch eines. In Oesterreich sind die Dinge noch unangenehmer als in den anderen Staaten Europas, weil eine Parlamentskrise automatisch auch die Regierungskrise im Gefolge hat. Im Gegenjake beispielsweise zum Deutschen Reich, wo der Bundespräsident den Reichskanzler und die vom Reichskanzler vorgeschlagenen Minister ernannt. Damit ist an und für sich eine gewisse Kontinuität in der Regierung gewährleistet, die es vielfach in der Hand hat, ausgebrochene Krisen im Parlamente einer raschen Beendigung zuzuführen. Wenn wir Großdeutschen deshalb für den Bundespräsidenten größere Rechte forderten, so waren für eine solche Forderung sicherlich neben den politischen auch wirtschaftliche Interessen vor allem maßgebend.

Jede Kritik des heutigen Parlamentes an seiner Arbeit ist mehr oder weniger eine Selbstkritik, die dem Ansehen des Parlamentes in der Bevölkerung sicher nicht förderlich ist, die aber andererseits doch nicht ausgeschaltet werden kann, weil eben dieses politische Parlament derzeit auch gesetzgebender Faktor in allen Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik ist. Das politische Kampfparlament, das in seinen Vertretern gleichzeitig auch drei große Weltanschauungs-ideen verkörpert, jeder Teil für sich wieder in diesen Fragen programmatisch festgelegte Gedanken aufweist, die eigentlich Kompromißformen von Haus aus ausschließen, daselbe Parlament soll und muß auf der anderen Seite aber Kompromisse schließen, wenn die Fragen der Wirtschafts- und der Sozialpolitik zur Debatte stehen.

# Jhr Weihnachtsgebäck



trägt Ihnen Freude und Anerkennung im Familienkreise ein, wenn Sie nach Dr. Oetkers beliebten Rezepten backen. Gerade für das Weihnachtsfest bietet Ihnen das neue Rezeptbuch mit seinen naturgetreuen, farbigen Abbildungen eine reiche Auswahl sorgfältig ausprobiert Rezepten, die Ihnen stets gelingen werden. — Denn darauf kommt es an! — Ihre guten Zutaten, Ihre Arbeit und Ihre Zeit sind niemals bei der Verwendung von Dr. Oetkers Backpulver „Bakin“ aufs Spiel gesetzt. Der vorzügliche Backapparat „Rüchewunder“, mit dem Sie auf kleiner Gas- oder Kohlerflamme backen, braten und kochen können, erleichtert durch die patent. Sphäregulierung das Backen ganz wesentlich. Im Rezeptbuch näher beschrieben. Sie erhalten Dr. Oetkers Fabrikate nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetkers Hellschiff“ in allen einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendasselbe das neue Rezeptbuch für 30 G., wenn nicht vorrätig, gegen Einzahlung von Marken von

Dr. A. Oetker, Baden-Wien.

Zwangsläufig kommen wir also, wenn wir diese gegenwärtige Funktion unseres Parlamentes erkennen, zu der Forderung, daß wir zur initiativen Behandlung der rein wirtschaftlichen Fragen neben dem politischen Parlament noch einen zweiten Faktor brauchen, umso mehr, als der gegenwärtige Bundesrat schon infolge seiner Zusammensetzung zur Behandlung derartiger Aufgaben völlig ungeeignet erscheint. Auch auf diesem Gebiete ist uns das Deutsche Reich mit seinem Reichswirtschaftsrat vorangegangen, der wieder einen Vorläufer schon zu Bismarcks Zeiten gehabt hat, den preußischen Wirtschaftsrat, dem allerdings keine lange Dauer beschieden war, der aber schon damals als eine Notwendigkeit neben dem politischen Parlament erkannt wurde. Schon Bismarck hatte dem Volksparlament die Fähigkeit zum Regieren in Wirtschaftsfragen abgesprochen. Ich möchte an eine sehr interessante Rede des Altkanzlers erinnern, die er im Jahre 1884 im Reichstage selbst über das Parlament gehalten hat und deren eine Stelle folgendermaßen lautet: „Das Parlament soll Uebel verhindern können, es soll den Gefahren, die bei einer monarchistischen Regierung und bei jeder anderen Regierung mit Verschwendung, mit Protektionswesen, mit bürokratischer Beschränktheit und Auffassung vom grünen Tisch verbunden sein können, sein Veto entgegensetzen, es soll verhindern, daß schlechte Gesetze gemacht werden, daß das Geld des Landes verschwendet wird, aber regieren, meine Herren, regieren kann es nicht!“

Diese Worte Bismarcks scheinen leider auch für unsere heutigen parlamentarischen Zustände zu gelten. Kein Wunder, daß sich in unserer Zeit neben dem Parlament politische Machtzentren oder solche von Berufs- und Interessengruppen bilden, deren Bestand und Agitation nicht wenig zu der ohnehin schwächlichen Stellung der Volksvertretung beitragen.

Nach meiner Meinung wäre es Aufgabe des Parlamentes, zunächst einmal den Staatswillen zu erzeugen, der über dem Interesse des Einzelnen und der einzelnen Wirtschaftsgruppen steht. Die von mir gekennzeichneten Berufsgruppen müßten in den Staat voll und ganz eingegliedert werden, man müßte sie zwingen, an den Geschäften der Staatsverwaltung aktiv teilzunehmen. Damit glaube ich auch die eigentliche Aufgabe des Parlamentes gekennzeichnet zu haben. Der politische Teil der Volksvertretung hätte die großen politischen Fragen, die Fragen der Außen-, die der Zoll- und Handelspolitik, endlich die großen Fragen der Kultur aufzustellen und zu beraten. Neben dem politischen Parlament hätte dann der Wirtschaftsrat initiativ bei allen Gesetzen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Natur mitzuarbeiten, er hätte dem Parlament Gesetzentwürfe vorzuschlagen und sie als Ausgleich der bestehenden Gegensätze zwischen einzelnen Wirtschaftsgruppen spruchreif zu machen.

Man redet heute so gerne von einer Stagnation des Parlamentes. Das Wort ist sicher schlecht gewählt, denn kein Mensch wird behaupten können, daß der österreichische Nationalrat zu wenig Gesetze beschlossen hat oder zu wenig arbeitet; im Gegenteil, richtig ist, daß wir vielleicht zu viele Gesetze beschlossen haben und die Arbeit des Nationalrates (man braucht sich nur die Reden in den Ausschüssen vor Augen zu halten), derart gestaltet, daß man oft das Gefühl hat, nicht mehr in der obersten Volksvertretung der Republik Oesterreich zu sitzen, sondern im löblichen Gemeinderat von Krähwinkel, der über seine Mistablagerungsstätten berät.

In der Wirtschaftskammer, die aus den Berufskammern zu bilden wäre, wobei wir die fehlenden Kammern der einzelnen Berufsgruppen selbstverständlich noch schaffen müssen, hätten Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch zu sitzen. Dort kämen auch die freien Berufe neben den Landwirten und Gewerbetreibenden ebenso zu Worte, wie die Arbeiter, die öffentlichen Beamten und Privatangestellten und es darf der Hoffnung

Ausdruck verliehen werden, daß die Arbeit des Parlamentes gerade durch einen solchen Wirtschaftsrat eine zwangsläufige Erleichterung finden müßte. Wir wissen aber auch aus den Tatsachen, daß, wenn einmal Arbeitgeber und Arbeitnehmer beizammen sitzen, diese beiden Teile mit den bestehenden Differenzen im Interesse der Wirtschaft viel leichter fertig werden, als wenn auch noch die Fragen der Politik bei der Behandlung solcher Dinge direkt mitspielen.

Sollte ein solches Parlament der Zukunft der Bevölkerung Oesterreichs schließlich den wahren Arbeitsfrieden beschaffen, dann wird politisch Lied nicht mehr ein garstig Lied sein, sondern die freie und uneingeschränkte Mitarbeit des einzelnen Staatsbürgers im Dienste der Gemeinschaft, des Staatsganzen gewährleisten, eine Arbeit, die schließlich auch dem ganzen Volke zum Segen gereichen müßte!

## Ortliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evang. Predigtstation.** Am Freitag den 21. Dezember, abends 1/2 6 Uhr, findet die diesjährige Weihnachtsfeier für die evangelische Jugend statt. Dienstag den 25. Dezember (Christfest), Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier, abends 6 Uhr im Betjahl (altes Rathaus).

\* **Vermählung.** Am Mittwoch den 26. Dezember wird sich Fräulein Luise Schäd, Tochter des hiesigen Tapezierers und Dekorateurs Herrn Peter Schäd, mit Herrn Alfred Gaube aus Wien vermählen. Die Trauung findet in der Kirche Maria Schutz am Semmering statt. Herzlichen Glückwunsch!

\* **Trauung.** Am 16. Dezember wurde in der hiesigen Pfarrkirche, Herr Franz Frauendorfer, Geschäftsdienner, mit Fräulein Jazilia Haimberger, Hausgehilfin, getraut.

\* **Promotion.** Am Dienstag den 11. ds. fand im Festsaal der Wiener Universität die Promotion des Herrn Leopold Weismann, eines Bruders des Professors an der hiesigen Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe, Herrn M. Weismann, zum Doktor beider Rechte statt.

\* **Belobende Anerkennung.** Im Auftrage des Amtes der n.-ö. Landesregierung fand am 1. Dezember d. J. eine außerordentliche Visitation der hiesigen Apotheke „zum Einhorn“ (Inhaber Herr Ph. Mr. Alois Prieth) statt. Diese Amtshandlung wurde vom Landesamtsinspektor Herrn Dr. Kling und dem Vorstand der chem. pharm. Untersuchungsanstalt Herrn Dr. Hayer aus Wien vorgenommen und hatte folgendes Ergebnis: „In allen Räumen der Apotheke herrscht musterzügliche Ordnung, Reinlichkeit und ist die Signierung aller Behältnisse eine tadellose, so daß die Apotheke ohne Bedenken als Musterapotheke bezeichnet werden kann. Der Apothekeninhaber hat beträchtliche Aufwendungen nicht gescheut, um die Apotheke in den heute angetroffenen musterhaften Zustand zu versetzen. Hinsichtlich der Qualität der in der Apotheke vorrätig gehaltenen Arzneien konnte kein Anstand erhoben werden.“

\* **Zulfeier des Turnvereines „Lühow“.** Wir machen nochmals auf die morgen, 22. ds., um 8 Uhr abends im Löwenjaale stattfindende Zulfeier des Turnvereines „Lühow“ aufmerksam. Für ein gut geheitztes Lokal wird Sorge getragen werden.

\* **„Ostgau“.** Die Zulkneipe findet am 25. d. M. im Gasthof Melzer, die Silvesterfeier am 31. ds. im Gasthof Hierhammer statt. Einladungen ergehen.

\* **Schulchristbaumfeier.** Die Schulchristbaumfeier wird Samstag den 22. Dezember 1928, 1/2 10 Uhr vormittags, im Saale des Gasthofes zum „goldenen Lö-

Morgen Samstag den 22. Dezember 1928, 8 Uhr abends, im Löwen-Saale (Großgasthof L. Stepanek)

# Zulfeier des Turnvereines „Lühow“

wen“ abgehalten. Die Eltern der Schulkinder sind eingeladen, dieselbe zu besuchen. Vortragsordnung: 1. Begrüßung. 2. „Heilige Tage“ von Strauß-Torrey, gesprochen von Berta Gauß, 2. Bürgererschulklasse. 3. Gesamtlied: „Still, still!“ 4. Zwiegespräch (von Fr. Gabauer), gesprochen von Elfriede Campus und Anna Nigler, 1. Volksschulklasse. 5. Steirisches Weihnachtslied, Volkslied aus Palfau (gesungen von der 2. und 3. Bürgererschulklasse). 6. „Zum Feste“ von Fr. v. Saar, gesprochen von Mathilde Kudrnka, 3. Klasse Bürgererschule. 7. Weihnachtslied, gesungen von Werner Reiter, 1. Klasse Volksschule. 8. Reigen: „Schneeflocken“ (1. Haupterschulklasse). 9. Gesamtlied: „Sei uns mit Jubelschalle“. 10. „Christkind“, gesprochen von Friedrich Andre, 1. Volksschulklasse. 11. Reigen: „Guten Abend, gute Nacht“ (von L. Kunze), getanzt von der 2. Haupterschulklasse. 12. Dantgedicht von R. Völker (gesprochen von Alois Luger, 6. Volksschulklasse). 13. Gesamtlied: „Stille Nacht“. — Pause. — 14. Weihnachtsspiel. — Die Beförderung der Kinder findet im Anschlusse an die Feier in den Klassenzimmern der Volks- und Bürgererschule statt.

\* **Kirchenaufführung.** Am Sonntag den 30. Dezember 1928 wird der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs während der 10-Uhr-Messe in der Stadtpfarrkirche die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert zur Aufführung bringen.

\* **Weihnachtsfeier im Krankenhaus.** Die Leitung und Verwaltung des allgemeinen öffentl. Krankenhauses ladet die geehrten Spender, den löbl. Stadt- und Gemeinderat sowie die hochw. Geistlichkeit zu der am 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Weihnachtsfeier höflichst ein.

\* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Mit Berücksichtigung des auf Montag den 24. Dezember fallenden Wochenmarktes halten wir unsere Kassenhalter von 8 bis 1/2 11 Uhr vormittags trotz des Bankensperretages offen. Hingegen bleiben unsere Schalter für den Parteienverkehr am 31. Dezember nachmittags geschlossen.

\* **Verschönerungsverein.** — Maskenfest. Es diene zur gefälligen Kenntnis, daß der Verschönerungsverein anlässlich seines 60-jährigen Bestandes am Jahrgingdiensttag den 12. Februar 1929 in den Saalräumen des Großgasthofes Kreul ein Maskenfest veranstaltet. Ein rühriges Komitee, dem einige bewährte Waidhofener Kunstkräfte ihre Mithilfe zusagten, ist bereits in vollster Tätigkeit. Näheres in weiterer Folge.

\* **Neujahrswünsche im „Boten von der Ybbs“**, die von der briefflischen Versendung entzehen, werden bis Donnerstag den 27. Dezember 1928 in der Verwaltung des Blattes entgegengenommen.

\* **Zahnarzt Dr. Fritsch** ist vom 17. Dezember bis 6. Jänner verreist.

\* **Turmmusik.** Wie alljährlich wird auch am Dienstag den 25. ds. (Christtag) um 11 Uhr vormittags ein Bläser-Quartett der Stadtkapelle vom Stadtturm aus einige Vorträge bringen u. zw.: 1. „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Franz Gruber. 2. „Befiehl du deine Wege“ (aus der Matthäus-Passion) von Sebastian Bach. 3. „Des Herrn Einzug“ (Chor aus dem Oratorium „Judas Makkabäus“) von Händel. 4. „Tantum ergo“ von Martinus Wagner.

\* **Pen. Burschenschaft „Teutonia“.** Alle Eingeladenen werden ersucht, bei dem heute um 8 Uhr im Brauhaussaale stattfindenden Sukkometers möglichst rechtzeitig zu erscheinen.

**Hüben und Drüben.**

Herberto Meyer, Buenos Aires, Argentinien.

90 Grade Erdumfang trennen Nord und Süd, trennen Oesterreich von Argentinien. Die Sonne, als Lebensspender unseres Planeten, bedingt, daß zu gleicher Zeit eis- und schneebedeckte Landschaften drüben, blühendes Zitronen- und Palmenland hüben erstehen. Und die klimatischen Unterschiede bedingen auch das Temperament der unter ihren Breitengraden lebenden Menschen verschiedenartig. Kühl, ruhig, abwägend im Norden, impulsiv, der Eingebung die Tat folgen lassend, im Süden.

Wie wir verschwindend klein den gigantischen Ausdehnungen von Himmel und Wasser gegenüberstehen und uns an unübersehbare Größen gewöhnt haben, so ist auch unser Denken groß geworden. Unsere Gedanken spannen sich von einem Erdteil zum anderen, mit tausenden von Kilometern nur so spielend, die unermeßlichen Weiten des Ozeans überbrückend — wenn wir der Heimat gedenken.

Heimat — wer nie in der Fremde war, lernt es nicht zu schätzen. Da drüben trotz aller wirtschaftlichen Not gegnetes Land. Da gibts herzliche Gemütlichkeit und lachende Lebensfreude, Freude an Natur und Kunst, am duffenden Nadelwald wie an den Werken der größten Meister, da gibts Walzer, herauschende Klänge, zu denen ein fröhliches Völklein in vereister Winternacht zusammenströmt. Hier? In einem Kleemens-Kraus-Konzert „Wiener Musik“ gabs seltenerweise einige Walzer, aber dafür zeitunglesende Argentinier, die zu spät kamen und vor Schluß gingen. Kunstgenuß! Der Tanz ist der wohl von „Roten“ und „Schwarzen“ übernommene, von den Weißen ein „bisferl“ zivilisierte Tango in seinen hundertertelei Variationen von geborgten oder gestohlenen Melodien. Der Europäer findet dabei keine Gemütlichkeit. Und sonst? Land des silbernen Stromes und der goldig lachenden Sonne Südamerikas hat man dich genannt; aber wie



**SINGER**  
MIT MOTOR u. NÄHLICHT  
Das nützlichste  
Weihnachts-Geschenk  
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Vertreter:  
**Karl Atschreiter, Waidhofen a. d. Ybbs**  
Zelinkagasse 11

\* **Musikunterstützungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** — Silvesterfeier. Es wird nochmals die geehrte Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs darauf aufmerksam gemacht, daß der Musikunterstützungsverein am 31. Dezember 1928 eine große Silvesterfeier veranstaltet, wozu die freundliche Einladung ergeht. Das Programm ist bereits fertig gestellt und wird in der nächsten Folge erscheinen.

\* **Verein Waisenpflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Dieser über 20 Jahre bestehende Verein ist eine freiwillige Organisation des Kindererziehung mit Ortsstellen in allen Schulgemeinden, um im Einvernehmen mit dem Vormundschaftsgerichte verwahrlosten, mißhandelten und armen Kindern zu helfen; wo Kinder in großer Notlage sind, werden, soweit es die Vereinsmittel erlauben, auch Geldaushilfen gegeben oder es wird Kleidung und Beschuhung gekauft. In manchen Schulgemeinden ist durch Anregung des Vereines die ärztliche Untersuchung der Schüler des ersten Schuljahres eingeführt worden, auch wird von den diesbezüglichen Kosten vom Verein ein Teil übernommen. Da der Verein allgemein menschlichen und staatlichen Interessen dient, bittet er alle guten Menschen und Staatsbürger, seine Zwecke durch Beitritt zu fördern. Die Mitgliedsbeiträge (jährlich 50 Groschen, eventuell Ueberzahlungen) werden durch Sammler in jeder Schulgemeinde eingehoben werden.

\* **Deutscher Schachverein.** Am 12. Dezember fand im Vereinsheime Kaffeehaus Kreul die 3. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Schachvereines statt. In den Ausschuß wurden gewählt: Obmann Herr Theodor Sackinger, Obmannstellvertreter Herr Rudolf Menzinger, Zahlmeister Herr Rudolf Schöndn, 1. Schriftführer Herr Johann Kerner, 2. Schriftführer Herr Dr. Otto Trinks; Beiräte die Herren Ludwig Loitzbauer und Alois Ender, Schiedsrichter Herr Franz Kuniker, Sachwart Herr Georg Popper, Rechnungsprüfer die Herren Anton Böss und Karl Schindler. Der Mitgliedsbeitrag von 50 Groschen pro Monat wurde beibehalten und auch die halbjährige Einzahlung und zwar vom 1. bis 15.

Jänner und vom 1. bis 15. Juli 1929. Nach Schluß der Vollversammlung fand ein Simultanpiel des Herrn Dr. Otto Trinks auf 14 Brettern statt, wovon Herr Dr. Otto Trinks 12 Partien gewann, eine unentschieden spielte und eine verlor. — Es wird bekanntgegeben, daß Herr Dr. Otto Trinks am Mittwoch den 9. Jänner 1929 um 8 Uhr abends eine Vortragsreihe über „Die Kunst des Schachspieles“ (Einführung in die grundlegenden Fragen des Partei- und Problemschachs) eröffnen wird. Die Vorträge finden bis auf weiteres jeden Mittwoch, 8 Uhr abends, statt. Gäste sind bei diesen Vorträgen willkommen.

\* **Todesfall.** Am 15. ds. starb im 62. Lebensjahre Frau Katharina Hellmayer, Gerichtspensionistengattin, an den Folgen einer Operation, der sie sich in Wien unterzogen hatte. Die Verstorbene war in unserer Stadt ob ihres heiteren freundlichen Wesens sehr beliebt und geachtet. Sie war eine überaus gute fürsorgliche Mutter und Gattin und es trifft die Familie Hellmayer dieser Verlust überaus schwer. Das Begräbnis fand unter großer Teilnahme am 18. ds. von der Kapelle des Krankenhauses aus statt.

\* **Ermäßigte Touristenrückfahrkarten.** Die bisher geltenden ermäßigten Touristenrückfahrkarten (rosa Farbe) gelten auch nach dem 1. Jänner 1929 bis auf weiteres, d. h. bis zur Einführung des neuen Tarifes; dagegen sei nochmals aufmerksam gemacht, daß die roten Erkennungszeichen des Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen für das Jahr 1928 mit 31. Jänner 1929 ihre Gültigkeit verlieren und durch die neuen in grüner Farbe ersetzt werden müssen. Letztere können auch schon jetzt benützt werden und sind bei den Vereinsfunktionären (nicht aber in der Fahrkartenverleihsstelle) erhältlich.

\* **Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines.** Die Schivereinigung Weyer a. d. Enns gibt uns bekannt, daß deren Hütte auf der Stallburgalm am Großalmkogel gegen Anmeldung bei Herrn Hans Kagensteiner, Postamt Weyer a. d. Enns, und Erlag von 1 Schilling für Hüttengebühr und einer Kautions von 5 Schilling für den Hütten Schlüssel benützt werden kann.

\* **Gewerbliche Arbeitsvermittlung Waidhofen a. d. Ybbs.** Mit 2. Jänner 1929 beginnt die Tätigkeit der gewerblichen Arbeitsvermittlung und können ab Sonntag den 23. Dezember im Vereinsheim der christlichen Arbeiter (Pfarrhof) Vormerkungen von Seite der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vorgenommen werden. Künftighin sind die Amtsstunden jeden Samstag von 4 bis 6 Uhr nachmittags und jeden Sonntag von 8 bis 10 Uhr vormittags.

\* **Vom Sprechtage der Bundesbahnen am 15. Dezember 1928.** Bei dem am 15. d. M. in Wien stattgehabten Sprechtag der Bundesbahnen, bei der auch die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs durch ihren Fahrplanreferenten Herrn Dr. Richard Fried vertreten war, wurde offiziell mitgeteilt, daß die beiden für unsere Stadt so wichtigen Schnellzüge D 39 und D 40 auch im nächsten Winter nach Aufhebung der für den

**Sie brauchen einen neuen Winteranzug!  
Ein Kleid! Ein Kostüm! Einen Mantel!**

Die reiche Auswahl, die gute Qualität, und die Preisbilligkeit der Stoffe bei

**F. Edelmann, Amstetten, ist stadtbekannt!**

die selten silbernen glänzenden Wasser des Rios verrinnen, so verflüssigen sich deine Worte und die golden strahlenden Versprechen werden nicht erfüllt. —

Mitternacht im Hafen von Buenos Aires. Der größte Luxusdampfer der Hamburg-Südamerika-Linie, „Cap Arcona“, liegt zur Abfahrt bereit. Ein Wunderstück deutscher Schiffbautechnik: wie ein schwimmender Palast in feenhafter Beleuchtung. Es wuchten vor unseren Augen die Plattenwände empor, glitzern die Messingluden, blendet hoch oben das Weiß der Decks und der Boote und heben sich die Schlotte gegen das „Kreuz des Südens“ am Himmel ab.

Fröhliche Menschen in Festesstimmung überall, in den Fenstern und auf den Promenaden des Ozeanriesens wie auch am Kai. Scherzworte fliegen hin und her; schnell werden noch von vielen Grüße aufgetragen. Post abgegeben. Ist sie doch in 15 Tagen drüben. „Grüß mir Europa!“ ruft einer. In das Winken und Abschiedrufen mischen sich die Klänge der Schiffskapelle: „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtle hinaus...“ Wirklich? Ist denen, die fortfahren, Buenos Aires schon zum „Städtle“ geworden? Wir sehen auf die Zurückbleibenden: Sehnsucht trägt jeder im Blick, der dem Schiffe mit den Augen folgt. Europäer, merkst du was? Deutschland fährt in die Heimat! Man hatte für Minuten vergessen, bereits halber Amerikaner zu sein.

Rechts und links die Schatten anderer Ozeandampfer; morgen oder in einigen Tagen seid ihr, heute stumm, umlagert, bejubelt, um andere in ihre Heimat zu bringen. Zwischen durch an den Blinkfeuern vorbei, majestätisch mit flatterndem Schwarzweißrot achtern, zieht das Schiff im schäumenden Kielwasser in die Nacht hinaus.

Der Kai leert sich; tutend und heulend gerät die lange Kette der Autos in Bewegung. Alles spricht deutsch; die Zollwächter, gutmütige Kreolen, lehnen gelangweilt an den Schuppen; was verstehen auch die, was die „alemanes“ alles quasseln.

Kaum kann man die Begeisterung beschreiben, wenn Kopf an Kopf die Menge drängt, um das Eintreffen der deutschen Schiffe zu bejubeln; ebenso wenig vermag man das Abfahren zu schildern. Erleben muß man's, dieses für Minuten stärker werdende Pochen des Herzens, dieses große erhebende Gefühl, das uns durchströmt: der Sohn einer trotz Kriegslasten sich so aufrecht haltenden und mit seiner Handelsflotte wieder an vierter Stelle stehenden Nation zu sein.

Auch das Leben hier hat seine schönen Seiten, weniger vielleicht für den sentimental veranlagten Oesterreicher als für den, der sich in südliches Schnellzugtempo eingewöhnen weiß und in materialistischen Genüssen seine Befriedigung findet.

Im brausenden Strom des Amerikanismus, der anfangs unser Denken lähmte und in dem wir heute leben als wäre es von jeher so gewesen, wo der Begriff Geld und Tempo zu einem Idol zusammenschmilzt, gibt es, fast klingt es paradox, auch Zeit. Und zwar dann, wenn mit freundlichem Lächeln und Handbewegungen die Geranten der großen Firmen den durch das ewige Wandern von einem Stellenvermittlungsbüro zum nächsten — Sklavenhändler werden sie scharfweise genannt — schon ermüdeten Postensuchenden mit den Worten hinausweisen: „Paciencia, manana“. („Geduld, morgen!“) Denn, um höflich zu sein, sagt man nicht schroff: „Nein“. Warum ihnen die Hoffnung nehmen. Und mit „Geduld“ haben sich schon Tausende das ewige „Morgen“ angehört, um irgendwo im Ramp oder auch in der Stadt arm und verlassen zu enden. Das hat man nicht not. Darum der Rat: Landwirte und Handwerker, ja, aber kommt nur nicht, ihr geistigen Arbeiter, wenn ihr keine fixen Posten oder empfehlungsfräftige Bekannte habt!

Von einem humoristisch Veranlagten, wahrscheinlich auf diese Art und Weise öfter Gestrandeten, stammen die Worte:

Sommer beabsichtigten Teilung in einen über Salzburg und einen über Selztal verkehrenden Teil wieder über Selztal verkehren werden, so daß also nicht, wie befürchtet wurde, der Selztaler, sondern der Salzburger Zugsteil im Winter aufgelassen wird. Durch die Teilung der Züge im Sommer wird vielleicht eine Verbesserung des Verkehrs erzielt werden können, da dann der Selztaler Zug die Wagen von Lindau, Bregenz und Innsbruck führen wird, während die Wagen aus Frankreich und der Schweiz, die die Hauptsache der chronischen und sehr unangenehm fühlbaren Verspätungen des Zuges D 40 bilden, im Sommer über Salzburg laufen werden.

Ihre Photographie gehört auf den Weihnachtstisch!

\* Männergesangsverein — Hauptversammlung. Wie wir schon in der letzten Folge unseres Blattes berichteten, fand Donnerstag den 13. Dezember 1928, abends 8 Uhr, im Gasthose Kreul die ordentliche Jahresversammlung im Saal der Ybbs statt, die recht gut besucht war. Aus den von den einzelnen Leiterführern erstatteten Berichten sei entnommen, daß der Verein zurzeit 13 Ehrenmitglieder, 73 ausübende Sänger, 58 Mitglieder des Frauenchores, 30 Mitglieder des Hausorchesters und 119 unterstützende Mitglieder zählt. Die Proben erfreuen sich eines guten Besuches. 22-mal trat im Berichtsjahre der Verein gesellig in die Öffentlichkeit. Das Hauptereignis des Jahres bildete die Teilnahme am 10. Deutschen Sängerbundesfeste in Wien, bei welchem der Verein mit 50 Sängern erschien und beim Festzuge mit der alten, aus dem Jahre 1843 stammenden Fahne berechtigtes Aufsehen erregte. Sonst sei hervorgehoben die 7-malige Aufführung des weit über unsere Stadt hinaus bekannten Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“ von Eduard Freunthaller und Miklos Bukovics, die Abhaltung einer Schubertfeier in größerem Rahmen und die Durchführung eines eigenen Konzertes des Hausorchesters. Alle Aufführungen waren sorgfältig vorbereitet und errangen den Beifall der Zuhörerschaft. Wiederholt versammelten sich die Sänger zur Ehrung eines ihrer Mitglieder; wir wollen hier besonders der Feier des 50-jährigen Sängerbildungs des Seniors der Waidhofener Sängerschaft, des Herrn Direktors Alois Hoppe, gedenken. Wie seit jeher nahm der Männergesangsverein auch heuer an allen völkischen Veranstaltungen der Stadt teil. Die Mitgliederbeiträge wurden in ihrer bisherigen Höhe, 6 Schilling pro Jahr belassen. Die Wahlen hatten nachfolgendes Ergebnis: Vorstand Herr Dr. Karl Fritsch, Vorstandstellvertreter Herr Rektor Gruber, Chormeister die Herren Rudolf Völker und Eduard Freunthaller, Zahlmeister Herr Herr Hohegger, Schatzmeister die Herren Franz Hohegger und Hans Dobrofsky d. J., Schriftführer die Herren Johann Hammerling und Rechnungsrat Blamal, Sangräte die Herren Leopold Kircherger, Sergius Pauser und Ignaz Injühr, Rechnungsprüfer die Herren Dir. Heil und Leo Schönheinz, Fahnenjunker die Herren Hohegger d. J. und Dobrofsky d. J., Reiseleiter die Herren Heinrich Ellinger und Franz Grohmann, Leiter der Vergnügungskasse Herr Sepp Böck, Theatermeister die Herren Pauser, Dobrofsky jun. und Hohegger d. Ue. Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten dankt der Vorstand

„Dies große Land, es gleicht den Zauberherzen, Ein Rätsel ist's wie die ägypt'sche Sphinx, Erst blendet's dich mit tausenden Reflexen Dann haut's dir eine runter rechts und links.“ So kann's gehen in der Gauchorepublik Argentinien mit der von Nordamerika kopierten Verfassung. Wie man diese nachgeahmt, importiert hat, so importiert man alles: Maschinen, Automobile usw. — Zivilisation. Ja, man wollte sogar Kultur einführen (Büchereinfuhr ist zollfrei), nachahmen, borgen, kaufen. Aber das geht eben nicht. Um Kultur zu haben, bedingt es einer langen, geschichtlichen Entwicklung. Das haben die Argentinier nicht, denn die Nation ist zu jung dazu. „Wenn auch Kolumbus nicht entdeckt hätte...“, sagen manche und lassen diesen Worten eine Darstellung von den Affen, die auf die Bäume klettern, folgen. In Bezug des Nachahmens haben sie recht. Andere wieder schimpfen, daß Kolumbus die „tierra nueva“ überhaupt entdeckt hat. Die haben unrecht. Das Wort „Heimat“ übersetzt das Wörterbuch mit „patria“, d. i. Vaterland. Den eigentlichen Begriff der Heimat kennt man hier nicht. Die Liebe zur Scholle, auf der man geboren, ist für den Argentinier nur eben dann da, wenn er aus dieser Nutzen zieht. Warum er sein Vaterland liebt? Weil es reich sei, gibt er zur Antwort. Und wir, die wir unsere Zugehörigkeit zu jenem Fleckchen Erde, das wir Heimat nennen, in der Brust fühlen, können diese armen Menschen, arm im Sinne des Gefühles, nicht verstehen. Mag es uns gut gehen in der neuen Welt, besser als es uns vielleicht drüben ginge, so tragen wir doch ein Zeichen in uns: das der Sehnsucht nach der Heimat. Auch der sich nicht eingestehen will, vielleicht nicht Zeit hat, sich's einzugestehen, hat sie. Er beweist es in der Freude, wenn Briefe und Zeitungen von drüben kommen, wenn er aufhorcht, da er deutsche Worte vernimmt.

allen Gönnern und Freunden des Vereines unter ihnen auch der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“, und erhofft sich auch deren werktätige Förderung im neuen, 86. Vereinsjahre, worauf die Hauptversammlung nach vierstündiger Dauer geschlossen wird.

\* Eislaufverein Waidhofen a. d. Ybbs — 53. Hauptversammlung. In der kürzlich stattgehabten 53. Hauptversammlung begrüßte Herr Prof. Mahler als Vorstand des Vereines die Erschienenen und erstattete nach Verlesung der Verhandlungsschrift den Bericht des Vorstandes und über die Tätigkeit des Ausschusses. Er gibt seiner Meinung dahingehend Ausdruck, daß der Verein seiner Arbeit hauptsächlich am Eislaufplatz leistet. Er berichtet über die Planierungsarbeiten, Aufspritzen usw. und den vorhandenen Mängeln am Platz und der Eisbereitung, deren Ursachen wieder nur auf die leidliche Geldlage zurückzuführen sind. Daß von allen möglichen Personen Kritik geübt wird, ist zur Genüge bekannt und begreiflich, daß jedoch bei der Hauptversammlung niemand erscheint, um die guten Ratschläge zu erteilen, ist unerklärlich und bedauerlich. Infolge der Vermietungen an verschiedene Unternehmungen wurde der Platz, die Umzäunung und das Haus arg beschädigt; die Reparaturkosten muß der Verein tragen, obwohl die Sparkasse den Platz vermietet und eine Subvention an den Eislaufverein ablehnte. Der Bericht des Säckelwartes: Die 14 Schleiftage brachten bezüglich des Uebererschusses 1927 Einnahmen von S 1.774.—, Ausgaben von S 1.491.— somit einen Uebereschuß von S 283.—. Die Kassegarung wurde von den Rechnungsprüfern Hohegger sen. und Kötter jun. überprüft und für richtig befunden und über ihren Antrag dem Säckelwart die Entlastung erteilt. Sodann kam der Punkt Vorschlag zur Verhandlung. Nachdem der Säckelwart es nicht gestattet, neue Bänke statt der alten, schlechten anzuschaffen, müssen diese notdürftig repariert werden. Die Mitgliedsbeiträge und Laufgebühren werden in Anbetracht der zu erwartenden Kosten in gleicher Höhe wie im Vorjahre beschloffen. Eine Aenderung tritt nur bei ununterbrochener Mitgliedschaft von zwei Jahren ein und zwar wird die Laufgebühr für Familien von S 15.— auf S 12.—, die Einzelgebühr von S 6.— auf S 5.— erniedrigt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorstand Herr Professor Mahler, Vorstandstellvertreter Herr Ing. Haas, Säckelwart Herr R. Truxa, Schriftwarte Herr Heri Hohegger und Herr Oberinspektor Zawalac. Im Allfälligen fragt Herr Reg.-Rat Gedliczka (Mitglied) an, ob der Eislaufverein gegen einen eventuellen Bau von Tennisplätzen von einem zu gründenden Tennisclub ist, falls natürlich die Sparkasse als Besitzerin des Platzes die Einwilligung erteilt. Der Eislaufverein hat gegen den Bau nichts einzuwenden und stellt auch die Räumlichkeiten zur Verfügung. Genaueres müßte jedoch weiteren Verhandlungen vorbehalten sein. Die Anregung der Trennung des Mitgliedsraumes und den für Nichtmitglieder wird wieder aufgegriffen und soll der Ausschuß für die Einhaltung dieser Vorschrift sorgen, um wenigstens diesen geringen Vorteil den zahlenden Mitgliedern zu bieten. Weiters wird die Ausgabe von Schülerfreikarten wieder beschloffen. (In der Saison 1927 wurden 170 Stück ausgegeben.)

\* Von der grünen Gilde. Die hiesige Jagdgenossenschaft hielt vergangenen Samstag bei Hilm-Rematen eine Kreisjagd ab, die sich im Laufe des Tages zu einem lustigen „Gejaid“ entwickelte. Das unerwartet gute Ergebnis des Vormittages veranlaßte einzelne Schützen, zu behaupten, daß am Ende des letzten „Kreises“ der hundertste Hase fallen werde, was zu mancherlei Wetten Anlaß gab. Und tatsächlich bestand die Strecke genau aus 100 Hasen; es ist dies zufällig dieselbe Stückzahl wie bei der Hauptjagd am 3. November. Die Mittagspause vereinigte alle Jagdteilnehmer im Gasthause Gafner, wo, obwohl einjam gelegen, für eine gute Stärkung bestens vorgesorgt war. Nachmittags nach dem Jagdschluß fand noch eine kurze Zusammenkunft, verbunden mit einem Jagdschmause, in dem von uns liebgewonnenen Gasthose Mayrhofer zu Hilm-Rematen statt, wobei Herr Wittmayer eine Ansprache hielt. Herr Altbürgermeister Franz Kötter erwiderte auf dieselbe, erwähnte hiebei die anerkennenswerte Tätigkeit der beiden Herren Jagdleiter Eichberger und Bachler und dankte zum Schluß der Familie Mayrhofer für die stets vorzügliche Bewirtung. — Marienhof-Jagd. Vorgeseltern veranstaltete Herr Friedrich Weimann die Jagd beim Marienhofe, an der viele Schützen teilnahmen. Die tief beschneiten Waldteile erschwerten wohl das Treiben, verfehlen aber infolge ihres herrlichen Anblickes die Jagdteilnehmer in eine feierliche Weihnachtsstimmung. Nach dem Auflegen der verhältnismäßig guten Strecke lud der Jagdherr alle Jäger zu einer Jagdtafel in sein Wohnhaus ein, woselbst die Geladenen von der Jagdherrin, Frau Irene Weimann, auf die lebenswürdigste Art empfangen wurden. Vor der Tafel wurden die umfangreichen und sachgemäß geordneten Jagdtrophäen besichtigt und bewundert; diese sind jedenfalls für das Ybbsstal eine viel zu wenig bekannte Sehenswürdigkeit. Während der Jagdtafel ergriff Herr Hofrat Ritschl das Wort, wobei er am Ende seiner Rede auf Herrn und Frau Weimann ein herzliches Weidmannsheil ausbrachte, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Auch Herr Weimann hielt hierauf eine gediegene Ansprache an seine Gäste. Zum Schluß sprach noch Herr Franz Schausberger und wünschte der sehr verehrten Familie Weimann im Namen aller anwesenden Jäger recht frohe Weihnachten, womit der

sehr gemütlich verlaufene Abend einen schönen Abschluß fand. Herrn und Frau Weimann auch an dieser Stelle herzlichster Weidmannsdank! Möge das edle Weidwert mit dem Hause Weimann immer verbunden sein. Und nun zum Schluß allen Jüngern Hubertis recht fröhliche Weihnachten und ein kräftiges Weidmannsheil für 1929!

\* Gute Skifähre. Der ausgiebige Schneefall vom vergangenen Samstag und Sonntag mit einer nicht allzu tief liegenden Temperatur (3 bis 5 Grad minus) hat den Winterportlern ein Paradies geschaffen, das in seiner weißen Schöne freudverkündend auf die schneebedeckten Hänge lockte zu rechtem Naturgenießen und gesunder Betätigung in der frischen Winterluft. Alles, was „Bretteln“ sein eigen nennt, rüdte vergangenen Sonntag aus. Schnabelberg, Pantherkogel, Hochseeberg und andere Skiberge waren von den im Skilauf schon Vorgesessenen bevölkert, die Hänge in der nächsten Nähe der Stadt von den vielen Anfängern. Auf einem Hange nahe der Krailhofer Mühle übten sich die Turner des Vereines „Lühow“ im Skisprung, der schon ganz wesentliche Fortschritte zeigt und bei welchem einzelne der Turnerspringer schon ganz sehenswerte Leistungen hervorbrachten. Auf den Bergen herrschte zwar ein heftiges Schneetreiben von manchmal fast undurchsichtiger Dichte, das jedoch nicht hinderte, im freudigen Kampf mit dem Element die vorgenommene Skitour auch zum guten Ende zu führen und abends frohgemut und befriedigt heimzukehren. In der Stadtnähe war das Wetter ruhig und hielt die Skifahrer bis zum Einbruch der Dunkelheit draußen. Auch die Waidhofener Schuljugend übt eifrig den Schneeschuhport. Während die Schüler der Realschule unter Führung ihrer Turnlehrer dem Winterporte sich widmen, ziehen Knaben und Mädchen der Waidhofener Volks- und Bürgerschule wöchentlich mehrmals unter Führung der Lehrerinnen Fr. Marianne und Anna Zeitlinger hinaus auf die Hänge des Schnabelberges, um dort in die Geheimnisse des Schneeschuhlaufes eingeweiht zu werden. Wir wollen hoffen, ein günstiges Schneewetter werde den jungen Sportlern hold sein, damit sie auch Gelegenheit finden, das Skifahren gründlich zu erlernen und eifrig üben zu können.

\* Wochenmarkt vom 18. Dezember. Der dieswöchentliche Wochenmarkt war sehr gering besetzt. Butter per Kilogramm S 5.60 bis S 6.—, Eier 25 bis 26 Groschen, Topfen 30 bis 50 Groschen per Laibchen, Kraut 40 bis 50 Groschen per Häpffel, Aepfel S 1.— bis S 1.20 per Kilogramm, alte Hühner von S 2.50 aufwärts, Akehen S 1.— per Kilogramm.

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostlose Verlaubarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

- Freitag den 21. Dezember, 3 Uhr nachmittags: Kinderjulfest des Lv. „Lühow“ im Löwenjaale.
Freitag den 21. Dezember, 8 Uhr abends: Zulkommers der pen. Burschenschaft „Teutonia“ im Brauhausjaal.
Samstag den 22. Dezember, 8 Uhr abends: Zulfest des Lv. „Lühow“ im Löwenjaale.
Sonntag den 23. Dezember, 1/2 8 Uhr abends: Winterjonnwendfest des Arb.-Turn- und Sportvereines im Großgasthof „zum gold. Löwen“.
Montag den 31. Dezember, 8 Uhr abends, große Silvesterfeier des Musikunterstützungsvereines im Löwenjaale.
Montag den 31. Dezember, 7 Uhr abends: Silvesterfeier der freiw. Feuerwehr der drei Wirtsrotten (Landgemeinde), Gasthaus Stöckler („Hieslwirt“).
Samstag den 5. Jänner 1929, 8 Uhr abends: Ball des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger im Stepanek-Saale.
Samstag den 12. Jänner 1929, 8 Uhr abends: Feuerwehr-Ball der Stadtwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Löwenjaale.
Samstag den 2. Feber 1929, 8 Uhr abends: Sängerkränzen des Männergesangsvereines Zell a. d. Y. im Gasthof Kögl-Strunz.

Auswärts:

- Mittwoch den 26. Dezember, abends 8 Uhr: Zulfest des Deutschen Turnvereines Hausmening-Ummerfeld. — Sonntag den 30. Dezember, 3 Uhr nachmittags Kinderjulfest. Beide Veranstaltungen im Gasthaus Ruß in Hausmening.
Sonntag den 6. Jänner 1929, 7 Uhr abends: Kameradschafts-Ball in Webbs Saal in Rosenau.
Sonntag den 6. Jänner 1929, 4 Uhr nachmittags: Kameradschaftsball des Kameradschaftsvereines Hausmening-Ummerfeld bei Ruß in Hausmening.
Samstag den 12. Jänner 1929, 8 Uhr abends: Feuerwehr-Ball der Feuerwehr Hausmening-Ummerfeld im Saale Hinterdorfer, Ummerfeld.
Sonntag den 20. Jänner 1929, 1/4 4 Uhr nachmittags: Feuerwehr-Ball der Fabrikwehr Dismühle in Hinterleitners Gasthof.

\* **Von der Post.** Die Postbezieher ausländischer Zeitungen werden aufmerksam gemacht, daß Bestellungen für das 1. Vierteljahr 1929 schon jetzt angenommen werden.

\* **Erste Kapselshützen-Gesellschaft.** Ergebnisse des Schießens vom 17. Dezember 1928. Tiefschußbeste: 1. Herr Rudolf Böschhader, 38 Teiler; 2. Herr Strohmayer, 56 Teiler; 3. Herr Dunzer, 58 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Zinnert, 54, 52, 52 Kreise; 2. Herr Hubert Hojas, 50 (53), 52 Kreise; 3. Herr Rudolf Voglauer, 49 (50), 47 Kreise. Der Feiertage wegen findet das nächste Kranz ausnahmsweise Mittwoch den 2. Jänner 1929 statt. Schützenheil!

\* **Feuerwehr-Zeitung.** In den Mitteilungen des niederösterreichischen Feuerwehrverbandes wurde schon des öfteren darauf hingewiesen, daß gerade dieser Feuerwehr-Zeitschrift viel zu wenig Beachtung seitens der Feuerwehrmänner entgegengebracht wird. Die Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat seit Jahren diese Zeitschrift unter ihren Chargen in Umlauf gegeben, was jedoch nicht allseitige Befriedigung fand. Nun wurde in der letzten Ausschußsitzung angeregt, es wolle sich jeder Feuerwehrmann diese bestimmte lehrreiche und interessante Monatschrift des Feuerwehr- und Rettungswesens abonnieren. Um diese Angelegenheit schon mit Jänner nächsten Jahres ins Rollen zu bringen, wollen sich jene Feuerwehr-Kameraden, welche sich genannte Zeitschrift abonnieren, bei Herrn Karl Weinzinger, Sparkassebeamter, melden. Die Jahresgebühr beträgt bloß 1 Schilling, welchen Betrag sich wohl jeder einzelne leisten kann.

\* **Ehrenbuch der Heher.** Anfangs November wurde wieder ein Doppelheft und zwar das 7 und 8. des 2. Bandes der Geschichte des ehem. niederösterreichischen Infanterieregimentes Heß Nr. 49 ausgegeben. Der 1. Band der Geschichte dieses ruhmreichen Regimentes, welcher die Zeit von der Errichtung des Regimentes bis zum Weltkrieg (1715 bis 1914) behandelt, erschien vor zwei Jahren. Im vergangenen Jahre erschienen vom Weltkrieg 6 Hefte. Das Ehrenbuch der Heher ist ein Heldenbuch, einfach und schlicht geschrieben, die Taten des Regimentes treten vor uns und die verschiedenen Kriegsschauplätze ziehen an uns vorüber. Ein Regiment wie 49, das soviel Heldenmut bewiesen hat, besitzt ein Recht, seine ruhmreiche Geschichte der Nachwelt zu erhalten und die hervorragende Pflückerfüllung der Heher im Weltkrieg in der Jugend wach zu erhalten. Gerade in der jetzigen Zeit ist es notwendig, sich der ewigen Werte und ideellen Güter der Taten unserer Vorfahren zu erinnern und die guten Kräfte, die im Volk schlummern, zu wecken. Das Ehrenbuch soll den jungen Menschen auch eine Vorstellung von dem Weltkrieg und all den Kriegstapazen geben. Daher, liebe Heher und Gönner des Regimentes, vergeßt nicht das Ehrenbuch und legt es euren Söhnen, ja selbst den Erwachsenen auf den Weihnachtstisch! Bestellungen wollen an die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Heß-Bundes, Obmann Leopold Lehner, Waidhofen a. d. Ybbs, oder an den Verlag Ludwig Schöler, Wien, 19. Bezirk, Döblinger Hauptstraße Nr. 3, gerichtet werden.

\* **Das Wetter um Weihnachten im Sprichwort.** Wie das Wetter in den Zwölften (zwölf Rauchnächten) war, so die zwölf Monat im nächsten Jahr. — Ist's um Weihnacht feucht und naß, gibt's leere Speicher und leere Faß. — Helle Christnacht, finstere Scheuer: finstere Christnacht, helle Scheuer oder: Finstere Metten, lichte Stadel; lichte Metten, finstere Stadel. Grüne Weihnachten, weiße Ostern, oder: Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee; Weihnachten auf dem Anger, Ostern in der Kammer. — Stürmt in der Christnacht der neue Wein, wird der nächste noch besser sein. — Wie wächst der Wintertag? Zu Weihnachten um einen Müdenschritt, zu Neujahr um einen Hahnentritt, zu Dreikönig um einen Hirschenprung, zu Lichtmeß um eine ganze Stund. — Wenn die Tage längen, fangen sie an zu strengen, oder: Wenn die Tage längen, kommt erst der Winter gegangen.

\* **Weihnachtsspenden.** Beim Oberkammeramt sind folgende Spenden eingelangt: Christbaum, Krankenhaus: Ferd. Winterer S 20.—, J. Piaty S 20.—, Rich. Kiedl S 3.—, Frz. Stahrmüller S 20.—, Ed. Pich S 10.—, Dr. Ed. Fritsch S 20.—, Schlag & Marx S 20.—, Schlager S 15.—, A. Baumgartner S 5.—, Wolferstorfer S 5.—, Bauer S 5.—, Graf & Winkler S 20.—, Frz. Nagel S 30.—, A. Seifil S 10.—, Ed. Claucig S 10.—, Ungenannt S 26.—, M. Scherber S 25.—, J. Wuchse S 10.—, A. Reitbauer S 10.—, R. Kupfer S 10.—, H. Harrer S 5.—, J. Edlmeier S 10.—, Ungenannt S 100.—, A. Achleitner S 20.—, E. Prach S 10.—, Krautschneider S 10.—, Kirchwegger S 5.—, Ther. Schrey S 10.—, K. W. S 5.—, Dr. P. Puzer S 10.—, Kindergarten: Graf & Winkler S 30.—, Schulchristbaum: Gemeinde Weyer-Land S 10.—, Gemeinde Zell a. d. Ybbs S 14.—, Franz Rötter für Kleinrentner S 15.—, für Arbeitslose S 10.—, für Armenhaus S 10.—, für Berufsvoormundschaft S 10.—, für Kriegsbeschädigte S 10.—, für Klosterkindergarten S 10.—, für Heiserbund S 10.—, für Krankenhaus S 15.—, für Kindergarten S 10.—, Graf & Winkler für Armenhaus S 20.—, für Tuberkulosenfürsorgestelle S 35.—, für Invalide S 30.—, für Klosterkindergarten S 35.—

\* **Weihnachtsspenden fürs Krankenhaus.** Hans Schiel 1 Glas Gurken, Leo Schönheinz 5 Flaschen Punsch, Hauptverlag Podhrasnik Briefpapier und Rauchrequisiten, Josef Popper verschiedene Kleidungsstücke, Matthäus Erb Christbaumkerzen, Joh. Bammer 15 Kilogramm Dörripflaumen, Jos. Melzer 7 Kilogr.

Schinken, J. Lentner 5 Kilogramm Mohn, J. Klackl 2 Karton Zuckerwaren, Ja. Meisl 1 Karton Praline, Heilmittelstelle G. A. 20 Flaschen alkoholfreien Apfelwein.

\* **Kostenlos für unsere Leser** versendet das Wiener Modenpalais Julius Krupnik, Wien, 7., Kaiserstraße 115, sein Jubiläums-Magazin. In der prachtvollen Ausstattung der französischen Magazine bietet es ein anschauliches Bild der letzten Pariser und Wiener Moden und ist wohl das schönste Weihnachtsgeschenk, das ein Modenpalais von der Größe Krupniks allen Freunden des Hauses widmen kann. Rund 100 der schönsten Photos, vor allem aber die, unter viele Modelle gesetzten Preise beweisen, daß es heute nicht nur für die große Dame von Welt, sondern auch für die Bürgersfrau und das schlichte Mädchen möglich ist, mit der Mode zu gehen, wenn sie in der Wahl ihres Modenhauses die richtige Entscheidung trifft. Allen unseren Lesern, welche sich auf diese Notiz beziehen, erhalten das Magazin vollständig unentgeltlich zugesandt, wenn sie die Zusendung mit einer Postkarte verlangen.

\* **Weihnachtsstrudel.** 10 Dekagramm Butter werden schaumig gerührt, dann 1 Ei und 2 Löffel Zucker dazugerührt, bis die Masse schaumig ist, dann das zweite Ei und wieder 2 Löffel Zucker, nochmals rühren; nun wird ½ Kilogramm Mehl, mit 1 Päckchen Dr. Deters Backpulver vermischt, dazugegeben, ebenso ½ Päckchen Dr. Deters Vanillinzucker und soviel Milch, als der Teig erfordert. Will man den Strudel besser haben, so fann man Rosinen, Mandeln und feingehackten Zitronat oder Aranzini hineingeben. In gut geheizter Röhre goldgelb backen. Dieses Rezept ist der neuesten Ausgabe von Dr. A. Deters illustriertem Rezeptbuch entnommen, welches durch seine Rezepte und 50 farbigen Abbildungen jeder Hausfrau eine Anleitung gibt, wie man nicht nur gut kochen, sondern die Mehlspeisen auch appetitlich herrichten kann. Für 30 Groschen ist es in jedem Laden erhältlich.

\* **Für alle Garten- und Blumenfreunde** liegt der heutigen Auflage ein Prospekt des in ganz Oesterreich bestbekannten Samenhauses „Flora“, Graz, bei, welcher viele Anregungen für die Aussaat bietet. Die Samenreien des Samenhauses „Flora“ sind gut und billig. Also Prospekt aufheben, da auch für spätere Bestellungen verwendbar.

\* **Zell a. d. Ybbs.** Ueber den sehr schön verlaufenen Familienabend des Männergesangvereines Zell folgt in nächster Folge ein eingehender Bericht.

\* **Zell a. d. Ybbs.** (Bolzenschießen.) Bei dem am 16. Dezember stattgefundenen Schießen wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Großler, 2 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Jg. Großauer, 6 Teiler. 1. Kreisbest Herr Richard Weintritt, 24 Kreise; 2. Kreisbest Herr Rudolf Holzner, 23 Kreise. Von den Freibesten gewann das 1. Herr Jg. Großauer, das 2. Herr Karl Leimer, das 3. Herr Josef Mayer jun. — Nächstes Schießen Sonntag den 23. Dezember, bei dem wieder einige Freibeste zu gewinnen sind. Es ergeht an alle Herren Schützen die freundlichste Einladung. Schützenheil!

\* **Konradsheim.** (Preisschießen.) Die Heimwehortsgruppe Konradsheim hält am 30., 31. Dezember 1928 und 1. Jänner 1929 in der Schahöd ein Preiskapselshützen ab, zu welchem alle Heimwehorkameraden und Freunde des Schießsportes freundlichst eingeladen sind. Geschossen wird auf 2 Ständen mit Stahlzimmerpatronen (4 Millimeter) mit Mannlicher-Jagdstutzen (Stecher). Gut eingeschossene Gewehre stehen zur Verfügung. Es sind vorläufig schon 20 Kreisbeste vorgesehen, darunter zweimal 10 Schilling in Gold. Beginn des Schießens am 30. Dezember 1928,

10 Uhr vormittags. Für Heimwehortsgruppen sind eigene Preise ausgesetzt. Auf zahlreichen Besuch aus Heimwehortsgruppen hofft der Ortsauschuß der Heimwehorkonradsheim. Schützenheil!

\* **Rosenau a. S.** (Julseier.) Die am Samstag den 15. d. M. abgehaltene Julseier des deutschen Turnvereines „Jahn“ in Rosenau nahm einen glänzenden Verlauf. Da man sich vom Vorjahre auf die schönen Darbietungen erinnerte, war die Halle fast zu klein, all die Menschen aufzunehmen. Sie sollten aber auch nicht getäuscht werden. Die turnerischen Vorführungen zeigten große Fortschritte sowohl bei der Unter- wie Oberstufe. Natürlich hat wieder die Damentriebe den Vogel des Erfolges abgeschossen. Schon die Keulen- und Langstabübungen der Turnerinnen wurden sehr elegant ausgeführt. Aber auch die Barren- und Redübungen der Turner zeigten Geschick, Gewandtheit und Kraft. Besonders großen Beifall fanden die Gruppenstellungen der Turner. Zum Schluß bot der Walzerreigen der Turnschwestern ein gar liebliches Bild. Der reiche Beifall lohnte die herrlichen Vorführungen und die Mühe, die sich der wadere Turnwart Kaufmann mit seiner trefflichen Turnerschar gab. Mit der Julseier wurde gleichzeitig eine Jahnfeier verbunden. Herr Sprecher Mareš hielt eine begeisterte Jahnrede, worauf Turnschwester Grete Wedl ein Gedicht vortrug, das in eine Angelobung an Jahns Grundzüge ausklang. Die Musik besorgte das Hausorchester des Männergesangvereines Rosenau-Brudbach in trefflicher Weise. Heil!

\* **Althartsberg.** (Todesfall.) Am 16. d. M. starb hier Herr Matthias Thanner, Wirtschaftsbesitzer in Hinterholz, nach längerer Krankheit im 73. Lebensjahre. Der Verstorbene war, ehe er sich hier ansaßte (1891), Besitzer des „Waldhofes“ in der Gemeinde Zell-Ortsberg und ein Bruder des im Markt Zell verstorbenen Gastwirts Thanner.

\* **Opponitz.** (Verkehrs- und Wirtschaftsverband.) Da der gewesene Obmann der Ortsgruppe Herr Ing. Karl Pießlinger seine Funktion niederlegte, fanden Samstag Neuwahlen statt, die folgenden Ergebnisse hatten: Obmann Herr Dr. Sepp U z, Stellvertreter Herr Bürgermeister J. Blaimauer, Kassier Fr. L. Springer, Stellvertreter Herr O. Bernauer, Schriftführer Herr S. Paumann, Stellvertreter Herr J. Lengauer. Die Kassenkontrolle übernahmen Frau Annie U z und Herr H. Pühringer. Neuzugewählte Beiräte sind Herr J. Dietrich und Herr B. Maderthaner. Dem scheidenden Obmann sei auch auf diesem Wege der Dank für seine langjährige, aufopfernde Tätigkeit gebracht.

— (Winterfreuden.) Die überaus günstigen Schneeverhältnisse (bis zur Talsohle 50 Zentimeter Pulverschnee) haben eine herrliche Skifahrt und Schlittenbahn gebracht, was allen sportliebenden Ybbstauern zur Kenntnis diene. Zugverbindung: ab Waidhofen 13.16 Uhr, abends ab Opponitz 19.27 Uhr.

\* **Hollenstein.** 17. ds. Wir erhalten folgende Richtigstellung: Die in Ihrem Blatte Nr. 50 vom 14. Dezember 1928 unter „Weyer und Umgebung“ mit dem Schlagworte „Ertappter Wilderer“ erschienene Notiz gestatte ich mir dahin richtig zu stellen, daß die Anzeige gegen Josef Graker nicht vom Gendarmerie-Posten Weyer, sondern vom Gendarmerieposten Hollenstein erstattet wurde, da ja von letzterem auch die Erhebungen gepflogen wurden. Richtig ist, daß der Gendarmerie-Rayonsinspektor Roither des Postens Weyer zur Ueberweisung des Wilderers wesentliches Belastungsmaterial geliefert hat.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

# Jausenstation Ober-Krailhof

Schöner Spaziergang von Waidhofen  
a. d. Ybbs, Prächtiges Ski-Gelände

Neue große und kleine Sprungschanzen

Sehr gute 2½ Kilometer lange Rodelbahn (neue Leihrodeln). Station der Ybbstalbahn. Ständig geöffnet.

### Das Einkommen des Bundespräsidenten.

Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß Staatsoberhäupter, die in ihren Händen die erste Würde des Staates halten, mit diesen Händen auch die höchsten Bezüge im Staate entgegennehmen. Die Sache stimmt bei uns nicht ganz. Freilich, der Präsident der Vereinigten Staaten mit 100.000 Dollar, also 700.000 Schilling jährlich, oder der Präsident der französischen Republik, der eine Million französischer Franken bezieht, die können sich sehen lassen. Aber Oesterreich ist ein armer Staat, er zahlt seinem Staatsoberhaupt jährlich „nur“ 60.000 Schilling, wozu noch Repräsentationskosten im Betrage von etwa 30.000 Schilling jährlich kommen. Dazu eine Dienstwohnung, ein Dienstauto und freie Fahrt auf den staatlichen Verkehrslinien. Nun, 60.000 Schilling im Jahre ist trotzdem ein ganz schönes Einkommen und vermutlich wird Wilhelm Miklas der einzige unter allen Mittelschullehrern sein, der es in Oesterreich so weit gebracht hat.

### Winterjohanniswend und Weihnachtsfest.

Dr. A. Hahm aus seinem Werk: „Deutsche Volkskunst“ (Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin).

Die beherrschende Macht im Jahres- und Lebensbild ist der ewige Wandel in der Natur. Pflanze und Tier, die Menschengestalt, Mondgestalt, Sonnengestalt, der Sternhimmel, sie wandeln sich in immer höherer Potenz. Wenn Pflanze, Tier und Mensch sich wandeln, um zu verschwinden und unterzugehen, so wandelt sich die Mondgestalt zwölfmal, um wiederzuleben, und die immer gleiche Sonnengestalt verändert nur ihre Bahn. Sie schafft den Tag täglich, und zwischen ihren vier ewigen Zeitpunkten, den zwei Wendungen und den zwei Gleichen, der Winterjohanniswend, Sommerjohanniswend, Tag- und Nachtgleiche des Frühling und Herbstes, schafft sie das große Jahresfest, das vierseitige Rad der germanischen Völker. Dazwischen liegt unter unserem nordischen Himmelsstrich Frühling, Sommer, Herbst und Winter und das so geteilte Arbeits- und Andachtsjahr.

Es beginnt für die germanische Ueberlieferung mit der Winterjohanniswend in der längsten Nacht, in der Mutternacht. In dieser heiligen Zeit sind die menschlichen Dinge besonders eingegliedert in ein höheres System und in höhere Gewalt. In der Erwartung der Lichtwiederkehr ist die Einheit der Natur, von Mensch, Tier und Pflanze, am höchsten, und die Geburt des Heiligen Kindes, die die Kirche auf diese Zeit legte, trifft auf arakten Brauch und erfüllt die Herzen mit tiefer Erregung vor dem Heil der Welt. Christ ist geboren unter demselben Dach mit Ochs und Esel. Hirten haben ihn entdeckt und im Heu in einer Krippe hat er seine menschliche Gestalt erfüllt. Die Natur ist voller Geheimnisse, die Tiere die um Mitternacht miteinander sprechen, erhalten Gaben wie die Bäume, um die man ein Strohschiff bindet, und denen man Essen von der Haustafel schüttet. Die Vorzeichen sind deutlicher als je: Glück und Tod kann man erraten, und das Volk probiert das Losorakel, den Erbschüssel, das Schattensehen. Es ist eine Zeit des Neuschaffens: Die Rechnungsbücher werden abgeschlossen, die Dienstboten wechseln, eine Zeit des Lichtmachens, des Hausreinigens, der Kinderbesenkung, des Zusammenschlusses der Familie um ein Symbol der Weihe, um Geschenke, die wochenlang bedacht und gemacht werden. Es kommt an diesem Feste wie an allen Festtagen ganz besonders darauf an, was man isst. Der Bäcker bäckt bestimmte Kuchen, die Hausfrau kocht bestimmte Gerichte, die für das Gedeihen der Familie eine Bedeutung haben. In der Zeit der zwölf Nächte, der Rauchsächte, folgen einander wichtige Tage, die dem Heil des ganzen Jahres gewidmet sind, dem Schutz vor Hexen, Dämonen, Blitzschlag, Mäusefraß, Krankheit von Mensch und Vieh, dem Gedeihen des Flachses und der Saaten. Der Widerstreit der Naturgewalten macht alle guten und bösen Kräfte lebendig. Die Totenscharren des alten Jahres

### Gedenket der hungernden Vögel!

Allen unseren sehr geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

**Herzlichen Weihnachtsgruß  
und besten Neujahrswunsch!**

Waidhofen a. d. Ybbs

werden von Frau Holle ins Jenseits geleitet, der wilde Jäger reitet im Sturm mit seiner Meute über die Wälder, und dem Kampf der Gewalten folgt der menschliche Brauch, in Jahrhunderten halb ernstes, halb scherzhaftes Figurenspiel geworden. Was der Schimmelreiter, der Erbsenbär, die Sternfinger, das Peitschenknallen, die Salzweihe und die Stallräucherei bedeuten, ist der Ausdruck des Volksempfindens für die Gefahren der Uebergangszeit, der sich dann nach Fastnacht hin in einen Beschwörungsbrauch entwickelt.

### Bücher und Schriften.

Das letzte Mal erscheinen die Meggendorfer-Blätter unter ihrem altgewohnten Titel im Dezember 1928. Ab Januar 1929 werden sie ihrem Namen die Bezeichnung jenes bekannten, beliebten Witzblattes zusehen, das mit ihnen vereinigt worden ist. Sie werden sich „Fliegende Blätter und Meggendorfer Blätter“ nennen. Innerlich bleiben sie die Alten, ein Hort guten Humors und fröhlicher Satire, nur noch bereichert durch die Tradition und den frohen Geist des Blattes, das sie aufgenommen haben. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, 27., Mählstraße 34.

Das elegante Automobil beherrscht das Straßenbild der modernen Großstadt. Die Geschichte des Automobils und seine Entwicklung zu der heutigen vollendeten Form schildert der bekannte Schriftsteller Theodor Heinrich Mayer im 3. Heft des 6. Jahrganges der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ mit ausgezeichneten Bildern von F. Zwißl. Dasselbe Heft bringt einen Aufsatz von Karl Burger, der den bekannten Maler Egge Sturm-Strla in einem mit farbenfrohen Farbmalern geschmückten Aufsatz würdigt. Dem traulichen deutschen Bauernhaus widmet Hans Giebiß einen gemütlich gehaltenen Aufsatz, der mit ebensolchen Bildern der bekannten Künstlerin Marie Grengg versehen ist. Farbenphotos von großer Leuchtkraft bringt der Aufsatz von Karl Maria Grimme über „Die Farbe in der Inneneinrichtung und im Kunstgewerbe“. Auch sonst ist reichliches Bildmaterial vorhanden und wertvoller Lesestoff. Der „Jung Eckart“ bietet für die Jugend in seinem auf Weihnachtsabenden abgestimmten Heft eine Fülle von heiteren Erzählungen, Zerlegaufgaben und sonstiger Beschäftigung. Im ganzen ein wohl gelungenes Heft. Der Preis beträgt vierteljährig 5 Sch., halbjährig 10 Sch. und ganzjährig 20 Sch. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

### Der Photo-Amateur

#### Wie verbessert man mangelhafte Negative?

In den photographischen Lehrbüchern finden sich zahlreiche Vorschriften für die Verbesserung mangelhafter Negative. Denn leider ist das „normale“ Negativ mehr eine ideale Forderung als eine tatsächliche Erscheinung; einfach aus dem Grunde, weil der Amateur sich auf Reisen, Ausflügen usw. sich das Licht nicht aussuchen kann, sondern dann photographieren muß, wenn er Gelegenheit dazu hat. Ueber- und Unterbelichtungen, und demzufolge „harte“ und „flaue“ Negative in ihren verschiedenen Spielarten werden also nach wie vor an der Tagesordnung sein. Verstärken und Abschwächen bedeuten leider vielfach Operationen, die dem Patienten das Leben kosten. Aber es gibt ein besseres Mittel, mangelhafte Negative zu verbessern, das ist der indirekte Weg über das richtige Kopierpapier.

Wohl als eine der ersten Fabriken photographischer Papiere hat die Mimoso A.-G. in ihren Sunotyp-Gaslichtpapieren den Weg beschritten, vier verschiedene Gradationen von Kunstlichtpapieren zu schaffen: extrahart, normal, weich, extraweich. Mit diesen vier Härtegraden läßt sich in der Tat selbst aus dem flauesten oder härtesten Negative sehr viel mehr und auf einfachere Weise herausholen als durch Abschwächen oder Verstärken. Es ist geradezu auffallend, wie schön und ausgeglichene Kopie ein übermäßig hartes Negativ mit völlig freudigen Lichtern auf Sunotyp weich oder extra-

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber J. U. Dr. Ernest Schmickl, gerichtl. beeideter Buchsachverständiger, Wien, 6., Mariahilferstraße 51. Bezugspreis: Jährlich S 12.—, halbjährlich S 7.—, Einzelnummer S 1.50. Die Dezember-Nummer dieser Zeitschrift bringt eine Reihe interessanter Artikel, von welchen wir insbesondere hervorheben: Steuerstrafen, das Steuerkonto in den Geschäftsbüchern, einige Steuer- und Gebührenvorschriften für den Hypothekarkredit, Buchsachverständige oder Rechtsanwälte, die letzten Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes usw.

### Humor.

Vererbung. Besucher (zur Hausfrau): „Ihren Sohn sieht man immer studieren. Er scheint großen Wissensdurst zu haben.“ — „Ja. Den Durst hat er von seinem Vater, das Wissen von mir.“

Sein Standpunkt. „Du kriegst deine Schläge nicht, weil du den Zucker genascht hast“, sagte der „schwere Junge“ zu seinem Jungen, „sondern weil du so leichtsinnig warst, deine Fingerabdrücke an der Dose zu zeigen!“

Die Ahnungslose. „Ich habe schon lange ein Auge auf Sie, Fräulein“, sagte der Schuhmann, als er die junge Selbstfahrer anhielt. „Ach, wie reizend von Ihnen“, rief sie, „und ich dachte schon, Sie wollten mich wegen zu schnellenfahrens aufschreiben.“

Verteidiger (zum Zeugen im Verhandlungsraum): „Wiederholen Sie hier, was Ihnen der Angeklagte gesagt hat.“ — Zeuge: „Das kann ich nicht. Ein wirklicher Gentleman kann so was nicht hören.“ — Verteidiger: „No, dann flüstern Sie's dem Richter ins Ohr.“

Gattin: „Männchen, ich gehe aus und möchte eines von den Kindern mitnehmen. Welches, glaubst du, paßt besser zu meinem neuen Kleid?“

„Meine Puppe ist viel schöner als Mama.“ — „Warum?“ — „Meine Puppe hat immer einen roten Mund, und Mama nur, wenn sie ausgeht.“

Für den Stechbrief. „Der Chef muß sie doch fürchtbar gern haben“, sagt der Laufjunge zu dem Kassier. — „Wie kommst du denn darauf?“ — „Ich habe gesehen, daß er eine große Photographie von Ihnen in seinem Schreibtisch hat.“

„Der Wagen zum Standesamt wartet, nur der Bräutigam kommt nicht.“ — „Ich habe dem Kerl gleich nicht getraut. Die früheren waren wenigstens so anständig, abzutelephonieren.“

weich ergibt, ebenso wie auch ein flaves Negativ, bei dem alle Details Grau in Grau erscheinen, auf der Sorte Extrahart durchaus befriedigende Abdrücke liefert. Selbst für normale Negative läßt sich die Sorte weich dann mit Vorteil verwenden, wenn es sich darum handelt, die im Negativ vorhandenen, aber im Verhältnis zur Landschaft stark überbelichteten Wolken mit auf die Kopie zu bringen. In den Sunotyp-Papieren steht also dem Amateur ein Mittel zur Verfügung, das ihn des Verstärkens oder Abschwächens oder sonstiger Verbesserungen seiner Negative völlig überhebt. Besonders mag hervorgehoben sein, daß alle vier Gradationen des Sunotyp-Papieres gleiche Empfindlichkeit haben und einen gleichmäßigen Ton liefern. Die so oft unangenehm berührende „Buntschadigkeit“ in den Bildersammlungen wird dadurch vermieden. Die Empfindlichkeit aller Härtegrade des Sunotyp-Papieres ist so bemessen, daß besondere Vorsichtsmaßregeln bei der Herstellung von Abzügen nicht erforderlich sind; man kann bei derselben Lichtquelle drucken und entwickeln, wenn man beim Einlegen des Papieres in den Kopierkasten und beim Entwickeln einen Karton vor die Lichtquelle stellt oder ihr den Rücken zuwendet.

### Amateur-Photobedarf

liefert die Photoabteilung der

Alten Stadtpothete in Amstetten, Hauptplatz

Preislisten kostenlos / Schnellste Ausarbeitung von Amateur-aufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen

### Heizen Sie nicht für den Schornstein

sondern benützen Sie den ersten und einzigen Holz-Dauerbrand-Ofen „Zephir“ der Fa. Rothmüller, Wien, 20. Bezirk. Mit wenigen Stückchen Holz können Sie Ihr Zimmer Tag und Nacht angenehm und gleichmäßig warm erhalten. Unerreichte Ausnützung des Brennmaterials. Für jede Raumgröße, auch für Kohlen- und Koksfeuererhältlich. Verlangen Sie sofort Prospekte und unverbindlichen Befuch (kostenlos) durch die Vertretung: Baumeister D. Sturany, Waidhofen a. d. Ybbs.

### Drucksorten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die

Druderei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. S.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Familie Ignaz Inführ

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Eine Schreibmaschine (Mercedes), kaum gebraucht, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Bl. 1017

Schöne Dreizimmerwohnung mietfrei, folio ein separiertes Zimmer zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1140

Einfacher Diener und Köchin werden gesucht. A. Winkler, Waidhofen a. d. Y., Weyrerstr. 70. 1144

Ein 15-jähriges Mädchen aus gut bürgerlichem Hause, wünscht als Lehrmädchen in einem Schnitt- oder Gemischtwarengeschäft unterzukommen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1162

Zum Weinbewohnen in neuem Hause in größter Wohnung 3 Zimmer, separierter Eingang. Ausf. i. d. Verm. d. Bl. 1160

Schöner Zimmerofen (auch zum Kochen) billig zu verkaufen. Postleinerstraße 26. 1163

Kinoapparat für Knaben Schreibtafel, Kopierpresse, 30 Briefordner, 2 große Terrakotta-Figuren, 1 Original-Bauernstube usw., zu verkaufen. Graben 12, 1. Stod. 1159

Gelegenheitskauf!

Schöne Bronzefigur, darstellend Wasserträgerin, mit Tischchen, ein herrlicher schwarzer Straußfedernfächer, Uhrmacher P. Zaffl, Zell a. d. Ybbs, Sandgasse 4. 1137

Bloch abmaß: büchel: in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. Y.

GELD!

von 6% aufwärts

auf Häuser, Villen und Landwirtschaften an erster, zweiter oder dritter Stelle. Gebührenfreie Ablöse von alten Schulden. Sofortige Auszahlung, eventuell ohne Einverleibung auf längerer oder kurzer Dauer. Gute Ratenzahlungsbedingungen wie auch Wechselkredite.

Behördl. konzess.

Realitäten-Hypotheken-Darlehens-Verkehrsbüro, Wien I., Morzinpl. 5 (Ecke Franz Josefskai) ganzen Tag zu sprechen!

Bauplatz

(ca. 500 m<sup>2</sup>)

im Stadtgebiet Amstetten zu verkaufen oder zu verpachten. Schriftliche Anfragen unter „Günstige Gelegenheit“ an die Verwaltung des Blattes.

Landwirtschaft

wird gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Gut erhaltene Gebäude und nicht zu weit von Kirche und Schule. Nächste Bahnstation angeben. Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse 6, Realitäten-Abteilung. 1155

Gasthaus

wird zu kaufen gesucht in der Provinz, nur wo getriebene Öfen vorhanden, mit Ökonomie oder Fleischhauerei bei sofortiger Barzahlung. Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse Nr. 6, Realitäten-Abteilung. 1156

Geld 6%

aufwärts von auf Häuser, Villen, Landwirtschaften auf I., II., III. Sätze. Kurz- oder langfristige. Bequeme Ratenzahlungen (auch auf Wechsel), mit oder ohne Einverleibung. Alte Schulden werden zurückgezahlt.

Behördl. Darlehenskanzlei Wien VII., Schottenfeldgasse Nr. 3, Tür 24. Bei Anfragen 15-Groschen-Marke beilegen.

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Gleichzeitig allen verehrten Kunden und Freunden ein herzliches Glückauf ins neue Jahr!

Alois Böchhacker und Frau

Melzers Sternstüberl

Zu den Feiertagen das anerkannt beste Schwächter Lager und dunkles Schwächter, Weine aus dem Niederöstr. Landes-Musterkeller in reicher Auswahl und vorzügliche Restaurationsküche

Melzers Fleischhauerei

Alle Sorten erstklassiger Fleisch- und Selchwaren. All unseren werten Kunden und Freunden recht frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr! Heil! Josef Melzer und Frau

Karl Schönhacker, Waidhofen an der Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 17 empfiehlt für

Weihnachts- u. Neujahrs-geschente

sein Lager in Kleiderstoffen, Bembergseide, Weißwaren und Bettzeugen usw. Große Auswahl in Herren- und Damentwäsche Westen // Pullover

Geherlehrling

wird aufgenommen in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Bedingung: Gute Bürgerschul- oder Untermittelschulbildung!

Zahnarzt Dr. Fritsch

ist vom 17. Dezember bis 6. Jänner verreist.

Gelegenheitskauf!

Ein fast neues Herrenfahrrad, Marke Dürrkopp-Diamant, sowie eine Mignon-Schreibmaschine billig zu verkaufen. Zu besichtigen an Werktagen von 8 bis 12 und 1/3 bis 5 Uhr bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Friedl, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 35. 1164

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten Herzlichen Weihnachtsgruß und Profit Neujahr!

Friedrich und Anna Manchofer in Kematen

Husten Sie?

so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen lägl. gebrauchten Kaiser's Brust-Caramellen! Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem. 7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser Caramelle im Munde haben. Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling. Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

MÖBEL-Interessenten Achtung!

Mir haben den Alleinverkauf von Spezial-Hartholz-Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikpreisen, gegen event. Zahlungserleichterung. Schlafzimmer, Hartholz mit 3teil. Spiegeltaschenschilling 1.080-; Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Fassung 790-; Schlafzimmer, Goldseide 483-; Speisezimmer, moderne Art, 10teilig 680-; Speisezimmer, Chippendale 1.100-; Herrenzimmer, apart, samt Lederfauteuil 650-; Küchen und Vorzimmer von 140- 980. Anerreichte Auswahl und Preise. Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16. Probierlieferung mit Lastauto! Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

Allen, die durch die herzlichen Beweise ihrer Anteilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Mutter uns Trost gespendet haben, sei auch auf diesem Wege unser innigster Dank ausgedrückt. Insbesondere danken wir auch allen denen, die der teuren Toten das letzte Geleit gegeben haben, für diesen Beweis ihrer Freundschaft und Hochschätzung.

Familie Helmberg.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1928.

Dank.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer herzenguten Mutter, bzw. Gattin und Schwester

Frau Katharina Hellmayr

zuteil gewordenen Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen jenen, die unserer teuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a. d. Ybbs, 19. Dezember 1928.

Familie Josef Hellmayr.

## Zur Winter Sonnenwende.

(Ing. Hugo Scherbaum.)

Wenn die Herbststürme durch die Lande brausen und die Bäume ihres Schmuckes berauben, wenn das Leben draußen in der Natur abzusterben scheint, wenn das lachende Grün der Wiesen nach und nach verblaßt, so wissen wir, daß die Ursache dieses betrübenden Rückganges in dem Abnehmen der Sonnenwärme zu suchen ist, denn die Strahlen der Himmelskönigin fallen allzu spärlich auf die Gebiete unserer Zonen, es fehlt die lebensbringende Wärme, die Natur erstirbt langsam. Trübe und feuchte Nebel entsteigen dem Boden und geben der gesamten Natur ein melancholisches Aussehen. Der Landmann benützt die wenigen Stunden des Tages für die letzten Abschlußarbeiten in Wald und Feld, er bereitet sich für die Einwinterung vor. Die gesamte Natur scheint entschlafen zu wollen; nur unsere Wälder behaupten mit Stolz ihr augenerfreuendes Grün. Ein Sinnbild von unvergänglicher Kraft und Ausdauer bietet uns so unser deutscher Wald.

Immer kürzer werden die Tage, der scheinbare Bogen des Sonnengestirnes wird immer flacher, die Strahlen selbst verlieren immer mehr an Kraft. Die Temperatur sinkt von Tag zu Tag, der Nullpunkt wird unterschritten und bald erstarrt Wald und Flur in kaltem Froste und schützende Schneemassen bedecken die Erde. In diesen Abschnitt des Jahres fällt das schönste deutsche Familienfest, die selige, die frohliche Weihnachtszeit, das Julfest der alten Germanen. Waren doch unsere Vorfahren die aufmerksamsten Beobachter aller Vorgänge in der Natur. Ihr reiner Sinn und ihre reiche Phantasie schrieb jede Naturkraft dem Wirken eines göttlichen Wesens zu. Die deutsche Götterfage kündigt uns in geradezu unerhöplicher Weise vom Walten und Schaffen aller Naturkräfte, die sich die Altvordern symbolisch als Götter vorstellten. Mit dem Einzuge des Christentums trat an die Stelle des Julfestes das Weihnachtsfest. Doch die meisten Sitten und Gebräuche, die wir heute noch pflegen, sind in die Zeiten vor Einführung des Christentums zurückzuführen. Weihnachten ist die Zeit des Friedens. Bei unseren Vorfahren ruhte in der Zeit der zwölf heiligen Nächte jeder Zant und Streit, alle Feindseligkeiten wurden eingestellt und manche dauernde Versöhnung kam zustande. Der schöne Brauch des gegenseitigen Beschenkens ist heute Gemeingut unseres gesamten Volkes geworden. Die Eltern erfreuen ihre Kinder, die Kinder wollen sich wiederum dankbar erweisen ihren Eltern gegenüber. Und wenn wir heute trotz des kalten materialistischen Zuges, der unsere Zeit beherrscht, in den Weihnachtstagen das Innenleben unseres Volkes aufmerksam betrachten, so finden wir, daß die Sehnsucht nach dem wahren Frieden, die Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung stärker denn je hervortritt, daß Tausende und abertausende besinnlicher und frohlicher gestimmt werden, wenn die Stunden des Weihnachtsfestes nahezuhören. In der einfachsten Hütte brennen die Kerzen am Weihnachtsbaum und reinste Freude strahlt aus den Augen der Kinder, wenn sie die Ge-

schenke des Christkinds unter dem Baume finden. Im Dorfe wie in der Großstadt herrscht in jeder Familie, in der noch nicht der Sinn für deutsches Familienleben ganz erloschen ist, das frohliche Erwarten der Weihnachtsstunde. Ist es doch, als ob neues Leben und Hoffen unserem Volke mit dieser Stunde kommen muß. Und was haben wir Deutsche in Oesterreich für Wünsche und Hoffnungen von unserer Zukunft? All die Kämpfe und all das Ringen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete müssen das eine hohe Ziel haben, die Lebensbedingungen für unser Gesamtvolk zu bessern. Wir können nie vorwärts kommen, wenn ein Stand sich gegen den anderen kehrt, wenn eine Klasse gegen die andere in unveröhnlichem Kampfe steht, sondern das Heil kann unserem Volke nur dann erwachsen, wenn alle guten Kräfte, und gottlob, Oesterreich ist nicht arm an Volkskraft, in Einigkeit zusammenwirken im Sinne der wahren und edlen Volksgemeinschaft. Wohl aber ist noch viele Arbeit zu leisten.

Betrachten wir das Gesellschaftsleben eines Teiles unserer Volksgenossen, so müssen wir erschauern, mit welcher Gleichgültigkeit, ja Feindseligkeit sie den Lebensfragen unseres Gesamtvolkes gegenüberstehen; andere Schichten wieder leben wie im Taumel, eilen im Laufschritt zu den sogenannten Vergnügungen, deren Unter-ton wilde Negermusik und Negertänze bilden. Ist denn der Sinn für unsere deutsche Musik, ist denn der Sinn für all das Schöne und Gute, das in den unsterblichen Werken unserer Meister unserem Volke geschenkt wurde, schon ganz erloschen? Der Ernst der Zeit, das schwere Ringen unserer ganzen Volkswirtschaft sollte und mußte doch unser Gesamtvolk auf den rechten Weg führen, auf den Weg der gediegenen Einfachheit, auf den Weg der nimmer ermüdenden Arbeitslust. Natur und Kunst, unsere herrliche Heimat und die wunderschönen Werke in Literatur und Musik und all den übrigen schönen Künsten, sie bieten uns in den Feier- und Ruhestunden den unerhöplichen Quell für das reinste und edelste Vergnügen. Nicht im Taumel sollen wir unsere Kräfte vergeuden, sondern die freien Stunden, die uns nach dem Alltag bleiben, seien der Erholung und der inneren Sammlung gewidmet.

Wir haben schwere Zeiten hinter uns und die Folgen des Weltkrieges und des Zusammenbruches werden nach Jahrzehnten noch nicht ganz überwunden sein. Aber dieses Streben von uns allen muß in den heiligen Stunden der Weihnacht neu entflammen, das Streben nach Sammlung der Kräfte, um zu schaffen für das Gesamtwohl des Volkes. Wenn wir in diesem Sinne die heiligen Stunden der Winter Sonnenwende begehen, dann ist dies die beste Vorbereitung für die Zukunft, welche uns zu tatkräftiger Arbeit bereit finden soll. Als höchstes Ziel haben wir Deutschösterreicher uns in politischer und wirtschaftlicher Richtung den Anschluß an das Deutsche Reich gestellt. Trotz aller Widerstände unserer Feinde wird dieser Tag einst kommen. Für die Erreichung dieses hohen und heiligen Zieles alle Kräfte einzusetzen, ist die Aufgabe von allen Angehörigen unseres Volkes. Wir wollen nach Deutschland nicht als Bettler kommen, sondern als gleichwertige Volksgenossen. Dies aber können wir nur erreichen durch ziel-

bewußte und umsichtige Arbeit, durch tüchtige theoretische Schulung unserer Jugend und durch ernstes Zusammenwirken aller Volksgenossen beim Streben nach aufwärts und vorwärts.

Die Tage der Winter Sonnenwende sind auch dem Gedenken der Verstorbenen geweiht. In treuer Liebe gedenken wir jener, die aus unserem Kreise schon dahin gegangen sind, in jene ferne Welt, von der es keine Wiederkehr gibt. In treuer Dankbarkeit gedenken wir vor allem jener Männer, die in mutigem Ringen für die Freiheit des Heimatbodens ihr Blut vergossen haben im Kampfe für Volk und Vaterland. Mit Peter Rosegger wollen wir ihnen den Dank sagen mit folgenden Worten: Die für das Vaterland Gefallenen ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben. Leben und Schaffen wollen wir alle für Heimat und Volk, und der Glaube an die Zukunft unseres deutschen Volkes darf in unserem Herzen nie ersterben. Darum wollen wir uns folgenden Satz in unser Herz und Hirn gut einprägen: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehen. Laß diesen Glauben dir nicht rauben, trotz Allem, Allem, was gescheh'n!

## Umstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde Umstetten.** Weihnachtsfeier mit Bescherung. Sonntag den 23. Dezember findet um 4 Uhr nachmittags die Kinderweihnachtsfeier mit Bescherung statt. Es wird, wie in den vergangenen Jahren ein großes Weihnachtsspiel aufgeführt, bei dem nicht weniger als 46 Kinder mitwirken. Nachher werden alle Kinder, auch die Nichtschulpflichtigen und unsere Armen und Alten beteiligt. Dank der Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen, besonders vieler Freunde aus Wien, sind wir auch heuer wieder in der Lage, den Kindern ein schön gefülltes Weihnachtspaket mit Bäckereien, ferner Strüßel, Nessel, ein Büchlein, Bleistifte und Farbstifte, Weihnachtssterne und Weihnachtsglocken zu schenken. Auch unsere Alten und Armen sollen heuer eine Weihnachtsfreude haben und werden mit Kleider, Wäsche, Schuhen, Lebensmittel und Geld bedacht. Wir tun dies alles, um dem heiligen Wort „Was ihr getan habt den geringsten unter meinen Brüdern, das habt ihr mir getan“ gerecht zu werden. Wir freuen uns, daß wir Not lindern und Freude bereiten können in den Tagen der Liebe und Freude. Die Beteiligung der evangelischen Pflöglinge in der Irrenanstalt Mauerdehling findet nach den Feiertagen statt. Gerade diesen ärmsten unter den Menschen soll doch, soweit dies bei ihrem Zustand möglich ist, auch eine Freude gemacht werden. Dazu haben wir als Christen Verpflichtung und Auftrag. — Gottesdienst in Umstetten. Montag den 24. um 1/2 5 Uhr findet die Christvesper, Dienstag den 25. ds. um 9 Uhr vormittags der Weihnachtsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles statt.

— **Heimwehrversammlung.** Samstag den 29. Dezember 1928, 8 Uhr abends, findet im Saale des Gasthofes Lodi eine **Werberversammlung** statt, bei welcher der Landesführer von Niederösterreich, Herr

## Zufrede zur Kinderjulfest.

16. Dezember 1928 in Umstetten.

Meine lieben Kinder! Julnacht — Weihnacht! Kein Kinderauge, das nicht heller leuchtet beim Klange dieses trauten Wortes, kein Kinderherz, das nicht höher schlägt! Aber auch uns Erwachsenen leuchten sich die Augen, denken wir an so manchen innig-schönen Weihnachtsabend unserer Jugend oder auch an so manche trübe und traurige Weihnachten der verfloffenen Kriegszeit zurück! Warum ist wohl dieses Fest das schönste im ganzen Jahre? Mitten in rauher, kalter Winterszeit, mitten in Frost und Eis und Schnee leuchten und schimmern die Lichter von unserem lieben, trauten, deutschen Weihnachtsbaum! Ein Sinnbild der Sehnsucht nach dem Lichte, der Sonne, die sich farg hinter grauen Wolkenmauern verbirgt!

Schon unsere Vorfahren, die alten Deutschen, feierten ihr Julfest mit aller Innigkeit! Denken wir uns 2000 Jahre zurück: Da gab es noch keine so großen, festgefühten prächtigen Häuser wie heute, mit Zentralheizung, Dauerbrandöfen und elektrischem Licht! Unsere Vorfahren wohnten in primitiven Holzhöhlen, vielfach in Erd- oder Steinhöhlen, nur notdürftig geschützt vor den Anbliden der kalten Jahreszeit, und wärmten sich kümmerlich am offenen Herdfeuer, beim flackernden Schein ihrer Kienfackeln, während der qualmende Rauch ihre Augen beizte. Draußen aber, in den unendlichen, dichtverschneiten Wäldern, da heulten noch Wölfe und Bären und anderes hungriges Raubgetier und gingen nach Beute. Wahrlich, es ist kein Wunder, daß die alten Deutschen das Julfest, die Winter Sonnenwende mit aller Kraft und Innigkeit ihres Herzens erlebten! Winter Sonnenwende! Der kurze, trübe Tag wird mählich länger und länger, die noch so kraftlose Sonne hebt sich täglich höher und höher über den Horizont, immer kräftiger und wärmer werden ihre Strahlen, bis sie endlich, endlich die in Frost und Eis erstarrte Erde wieder zu neuem Leben wachkühlt!

Die Wiedergeburt des Lichtes, das war der Inhalt des altgermanischen Julfestes — das Wiedererwachen der Natur zu neuem Leben!

Für uns nachgeborene Enkel, für uns Deutsche aber gewinnt dieses altgermanische Fest seit dem unglücklich-

sten aller Kriege eine tiefere Bedeutung: Denn wir erhoffen und erleben mit der ganzen Innigkeit unseres Herzens, daß für unser armes, gebeugtes und gedemütigtes Volk auch endlich wieder eine Winter Sonnenwende kommen möge: Eine Wiedergeburt zu neuem, kräftigem Leben, ein Wiedererwachen aus all der Not und Qual der letzten Jahre! An diesem Wiederaufstieg mitzuarbeiten seid aber auch ihr berufen, meine lieben Kinder, ihr deutschen Turner und Turnerinnen! Ihr Kinder seid ja das grüne Reis am Stamme unseres deutschen Volkes, das wachsen, blühen und gedeihen soll und dereinst die schönsten Früchte tragen! Ihr seid unsere Sorge, aber auch unsere Hoffnung, die ihrer schönsten Erfüllung harret. Ihr seid aber auch berufen, dereinst die Früchte zu ernten, die uns bisher verlagert bleiben: Möge endlich, endlich einmal der Lichttag kommen, wo alle Länder deutscher Zunge geeint zusammenschmelzen zum großen, heiligen, deutschen Vaterland! Stolz dürft ihr sein auf die hohe Aufgabe, die eurer harret, ihr deutschen Buben und Mädels: Mitzuwirken am Wiederaufstieg des deutschen Volkes!

Und abermals gewann das altgermanische Julfest, die Wiedergeburt des Lichtes, für uns eine tiefere Bedeutung: Das war zu jener Zeit, als der trockige, knorrige, altgermanische Götterglaube der milderen Lehre des Christentums weichen mußte, als die menschengewordene göttliche Liebe als nacktes Kindlein im Stalle zu Bethlehem lag! **L i e b e!** Wißt ihr, Kinder, was dieses Wortlein bedeutet in dieser Welt des Hasses und des Kampfes? Nein, ihr Kinder, das wißt ihr nicht, ihr könnt es noch nicht wissen und es ist gut so, daß ihr's noch nicht wißt! Noch fließen lachend und sorglos eure Tage, noch hat der Haß eure jungen Seelen nicht vergiftet. Aber von jenem Stalle zu Bethlehem spinnst sich ein Lichtstrahl durch die Jahrtausende und entzündet ein Lichtlein im Herzen jedes wahrhaft guten und edlen Menschen! Ihr aber, ihr Kinder, spürt doch alltäglich ein gutes Stück der allumfassenden Liebe: Die Liebe eurer Eltern, die euch umhegt, umgibt und betreut, vom morgendlichen Erwachen bis zum Abends-Schlafengehen! Die Liebe eurer Lehrer und Erzieher, die sich täglich mühen, in der Schule, wie hier im deutschen Turnverein, euren jungen Seelen die Wege zum Licht zu weisen und eure jugendlichen Körper zu stählen und zu kräftigen für euer zukünftiges Leben.

Was könnt ihr Kinder dafür geben, für soviel opferwillige, treue und selbstlose Liebe? Ihr sollt es heute, in dieser Feierstunde geloben:

Liebe und Dankbarkeit für eure guten Eltern und ihre unermüdete Sorge, Liebe und Dankbarkeit auch für eure selbstlosen Lehrer und Erzieher!

Liebe für das große, hehre deutsche Volk, dessen Blut in euren Adern rollt!

Liebe für den Heimatboden, der euch gezeugt, der euch nährt und kleidet und in dem ihr euch einst zur letzten Ruhe betten werdet!

Liebe für eurer Mutterprache holden Laut, in dem ihr eurer erstes, kindliches Jauchzen gelallt und in dem ihr dereinst euren letzten Seufzer verhauchen werdet!

Liebe für das große, heilige deutsche Vaterland, das keine Grenzen kennen soll, soweit der deutschen Zunge Laut erklingt und deutsche Herzen schlagen!

Liebe und unauslöschliche Dankbarkeit für unsere Helden, die einst hinausgingen, um Volk und Heimat zu schützen und deren Blut die fremde Erde getrunken! Sie haben euch der Liebe größte erwiesen, denn also steht geschrieben: Es gibt keine größere Liebe denn die, so einer sein Leben läßt für seine Freunde!

Liebe und Verehrung allen jenen Männern, die rastlos und opferwillig ihr Leben dem deutschen Volke weihen!

Und so gedenken wir auch heute in Liebe und Verehrung unseres geliebten Turnvaters Jahn, dessen Geburtstag sich heuer zum 150. Male jährt: Er ist es, dem wir unser schönes, deutsches Turnen verdanken, er war es, der allen Verfolgungen zum Trotz die deutsche Jugend um sich sammelte und ihr in Rat und Tat und Wort und Schrift die Wege wies zur Ertüchtigung von Leib und Seele! Mit Stolz dürft ihr euch Jünger Jahns, dürft ihr euch deutsche Turner nennen! Sein Andenken sei euch heilig!

Und wenn ihr, liebe Kinder, dies Treugelöbnis im Schein unseres Julbaumes heute leistet, dann hat sich auch in euren Herzen ein Lichtlein entzündet, das täglich wächst und größer wird, zur großen, reinen, heiligen Flamme, die euch innerlich wärmt und läutert und euch voranleuchtet wird in eurem ganzen künftigen Leben! Gutheil!

Nationalrat K a a b, sprechen wird. Sämtliche Kameraden und Freunde der Heimwehr, auch die Mitglieder der technischen Nothilfe sind hiezu eingeladen. Vor und nach der Versammlung nehmen die Sprengelführer im Saale des Gasthofes Todt Neuanmeldungen entgegen. Auch Mitglieder der technischen Nothilfe können über Anmeldung in die Heimwehr aufgenommen werden.

**Zulfeiern des Deutschen Turnvereines Amstetten.** Am Sonntag den 16. Zulmonds fanden im großen Ginneraale die diesjährigen Zulfeiern statt, die wieder von der hervorragenden Leistungsfähigkeit des Vereines bereitetes Zeugnis gaben. Schon die Nachmittagsfeier der Jugendabteilungen fand ungeteiltes Lob der den Saal dicht füllenden Gästefahr. Im Rahmen des von Prof. Fritz Trahtnigg verfassten Bühnenstückes „Turner auf der Himmelswiese“ zeigte sich der Nachwuchs des Vereines in einer Reihe von recht brav ausgeführten Reigen und Tänzen als: Reigen der Mohnmännlein und Mohnweiblein, Volkstänze, Hampelmänner, Teddypären- und Indianertanz, Köffel-spiel der Allerjüngsten, Engelreigen der Mädchen, Soldatenpiel der Buben — alles von fröhlichem Sang begleitet. Es folgte eine recht wirkungsvolle Jahnhuldigung, bei welcher einzelne Schüler und Schülerinnen mit sehr gutem Vortrag und kräftiger Stimme Festgedichte auf Jahr und die deutsche Turnerei sprachen, während Hr. Rechnungsrat Gruner die für deutsche Jugendherzen so recht geeigneten innigen Worte zur Zulrede fand. Hochbeglückt nahmen sodann die Jungen und Mädchen die Siegerurkunden vom Herbstwettbewerb und die Gabenpäckchen entgegen. Die Jugend war mit viel Eifer und Aufmerksamkeit bei der Sache und erteilte brausenden Beifall. Die Hauptfeier am Abend wies einen noch nie bei solcher Gelegenheit verzeichneten Massenbesuch auf. In der Umgebung des Einganges herrschte meist ein beängstigendes Gedränge. Alle Darbietungen des Abends waren in eine Festaufführung „Deutsches Turnerleben“ von Ludwig Rehold zusammengefaßt, deren verbindende Worte, welche melodramatisch am Klavier begleitet waren, Hr. Dr. Förlas. Nach Begrüßung der Besucher, darunter Herr Bürgermeister Reisch, Gauobmann Prof. Trahtnigg und Gauturnwart Ing. Seitz, durch Sprecher Notar Vogl eröffneten die Zöglinge mit einem Laufreigen die Reihe der Vorführungen. Die Turner boten bestes Können und straffe Jucht bei den Übungen am dreiholmigen Barren (1. Riege), in einem Stabreigen, in Gruppenbildern aus dem volkstümlichen Turnen, die Zöglinge zeigten Barrenpyramiden; die Turnerinnen bestritten ebenfalls einen großen Teil des Abends: einwandfrei herausgearbeitetes Leuchtfeulenschwingen, Reigen, Einzeltanz, Fahnen-schwingen gelangen vorzüglich und wurden über stürmisches Verlangen der Zuschauer zum Teil wiederholt. Gemeinsame Freiübungen der Turner und Turnerinnen fanden ebenfalls Anklang. Sehr eindrucksvoll verliefen die Bilder „Jahnhuldigung“ der Turnerinnen, der Jungturner und der Wehrturmer; dieses letztere Bild rief einen Sturm der Begeisterung hervor und mußte nochmals gezeigt werden — ein Zeichen, daß der Wehrgedanke immer mehr und mehr in der Bevölkerung Fuß faßt. Die Festordnung wurde durch die Mitwirkung des Männergesangvereines 1862, welcher unter der künstlerischen Leitung seines Ehrenchormeisters Direktor Schneider zwei Männerchöre (G. Wohlgemuths „Schön ist die Jugend“ und H. Heinrichs „Wo 'gen Himmel Eichen ragen“) schwungvoll und Gehör brachte, bestens bereichert. Die von Gauobmannstellvertreter Prof. Fritz Trahtnigg (St. Pölten) gesprochene Zulrede war eine Festrede in des Wortes allerbestem Sinne: Zulfest, 150. Jahnhuldigung und des Deutschen Volkes Nothzeit gaben derselben den Stoff, tiefgründiges völkisches Empfinden und gründliche Geistesbildung den Edelganz. An die Sieger vom Herbstwettbewerb und Wettschwimmen sowie von den auswärtigen Festen verteilte Sprecher Notar Vogl die Siegerurkunden. Turnwart Pazeit kann auf das prächtige Gelingen und den durchschlagenden Erfolg der Veranstaltung, um die sich neben ihm auch der neue Turnlehrer Alois Kretschmer und Hr. Farneder sehr verdient gemacht haben, mit Recht stolz sein.

**Gauturnratsitzung in Amstetten.** Am Sonntag den 16. Zulmonds hielt der Gauturnrat des Österreicherturngaues (Deutscher Turnerbund) in der Amtsstube der neuen Turnhalle eine Sitzung ab, bei welcher beschlossen wurde, am 13. und 14. Heumonds (Juli) 1929 in Amstetten ein Gaufest mit dem 50-jährigen Gründungsfest und der Turnhalle-Eröffnung des Deutschen Turnvereines zu verbinden. Bei diesem Gaufest werden Wettkämpfe, für alle Angehörigen des Deutschen Turnerbundes offen, durchgeführt. Alles weitere über dieses Turnfest wird jeweils in dieser Zeitung verlaubarbart werden.

**Der Ball der Fleischhauer und Selbgergehilfen** findet Samstag den 5. Jänner 1929 im Gasthof Todt statt.

**Bezirksverband der Kameradschaftsvereine, Bezirk Amstetten.** In der am 13. Dezember 1928 in Wien stattgehabten Delegiertentagung wurde verlaubarbart, daß der Plan besteht, bezüglich der goldenen Tapferkeitsmedaillen in der allernächsten Zeit und hinsichtlich der silbernen Tapferkeitsmedaillen bis etwa Mai 1929 eine zufriedenstellende Regelung zu erreichen. Es wollen daher alle Besitzer von goldenen Tapferkeitsmedaillen ihren Vor- und Zunamen, genaue Adresse, kurz wann erworben, mit Karte an den Kriegerlandesbund für Niederösterreich in Wien, 3., Nennweg 88/II,

noch 1928 mitteilen. Für die Anmeldung der silbernen Tapferkeitsmedaillen ist noch Zeit bis etwa Ende April 1929. — **Tiroler Landesdenkmünze 1914/18.** Hiezu wird bemerkt, daß die Ausgabe an ein bestimmtes Datum nicht gebunden ist. In Betracht kommen alle Kameraden, welche wie immer infolge des 1914 ausgebrochenen Weltkrieges in Tirol bezw. von der Tirolerfront aus ins italienische Gebiet Dienste geleistet haben. Es kommen speziell auch jene Kameraden in Betracht, welche bei Ausbruch des Krieges 1914 mit einer Widmungskarte betheilt, sofort nach Tirol einrückten mußten. Wie lange der Betreffende zur Verteidigung des Landes Tirol im Innern des Landes oder an der Front gegen Italien mitgewirkt hat, kommt nicht in Frage. Zur Erlangung der Anmeldebögen genügt eine Korrespondenzkarte an das Amt der Tiroler Landesregierung in Innsbruck. Die Feststellungskosten von S 2.— pro Medaille und die etwaigen Spenden wollen getrennt mit Postanweisung an die Tiroler Landesregierung in Innsbruck eingeschickt werden. Jeder Anmeldebogen ist vom Bewerber selbst zu unterschreiben. Dokumente brauchen nicht eingeschickt werden, sondern es genügt, wenn die Einsicht vom Obmann des Vereines oder Bürgermeisters oder Gendarmerieposten bestätigt wird. Kann gar kein Dokument vorgezeigt werden, dann führt der Bewerber im Anmeldebogen tunlichst zwei Zeugen an, die mit ihm im in Betracht kommenden Gebiete gedient haben (etwa ein Kamerad und der Name eines Offiziers, Kompaniekommandanten usw.). — **Fachblatt „Der Kamerad“.** Mit Beginn 1929 wird wieder, wie es früher üblich war, mit der Herausgabe des eigenen Fachblattes für die Vereine des Kriegerlandesbundes begonnen. Es wurde hiezu ein eigenes Komitee gewählt, dem vom Bundespräsident am Präsident K a t t i n g e r und dessen Stellvertreter Abg. Hans Höller angehören. Das Blatt wird monatlich, eventuell fallweise erscheinen und kostet pro Jahre und Mitglied S 1.—, so daß es möglich ist, daß tatsächlich jeder Kamerad über die Vorgänge im Bunde unterrichtet sein kann. Die Zusendung wird bis auf weiteres an die Adresse des Vereines erfolgen. Hiemit wird einem schon lang gehegten Wunsche der Kameraden wieder Rechnung getragen. — **Beitrag 1929:** Dieser bleibt gleich wie im Jahre 1928. — **Festlichkeiten pro 1929:** Diese wollen tunlichst beschränkt werden. Feiern, die aber notwendig sind, wollen dem Bunde zur Verlaubarbarung in das Fachblatt mitgeteilt werden, damit ein Zusammentreffen mehrerer Veranstaltungen an ein und demselben Tage vermieden werden. Hiezu sei bemerkt, daß der Kameradschaftsverein Amstetten sein 60-jähriges Gründungsfest im Laufe des Sommers 1929 abhält und alle Vereine des Bezirkes und Nachbarvereine schon jetzt gebeten sind, davon Notiz zu nehmen. Anfragen der Vereine und des Bundes wollen immer möglichst bald erledigt werden.

**Selbstständiger Bienenzüchterverein für Amstetten und Umgebung.** Donnerstag den 21. Dezember findet im Gasthof Todt um 8 Uhr vormittags die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, 2. Eröffnung der Versammlung, 3. Jahres- und Kassabericht, 4. Neuwahl der Vereinsleitung, 5. Anträge und Anfragen.

**Todesfall.** Die Mutter des Bezirksschulinspektors Herrn Eugen Adler, Frau Josefine W a g m e i s t e r, verschied Montag den 17. Dezember im 74. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 19. ds. unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Der Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

**Todesfälle.** Notgetauftes, reifes Mädchen, Eltern Johann und Anna F i n k, Krankenhaus, totgeboren am 12. Dezember 1928, Mißbildung (Wasserkopf, Hasenscharte). — Frau Josefine W a g m e i s t e r, Private, Wienerstraße Nr. 25, geboren am 11. Februar 1855, gestorben am 7. Dezember 1928 an Lungenentzündung. — Maria G e i s h e d e r, Krankenhaus, geboren 1867, gestorben am 18. Dezember 1928, an Herzfehler, Wasserkopf. — Herr Peter K o l l e r, Hilfsarbeiter, Krankenhaus, geboren am 5. Juni 1875, gestorben am 18. Dezember 1928 an Magengeschwürdurchbruch, Bauchfellentzündung.

**Polizeibericht.** In der Nacht zum 18. Dezember hat sich in Amstetten abermals eine Diebsbande herumgetrieben und in mehrere Geschäfte einzubrechen versucht. Schon vor Mitternacht wurde beim Buchbinder B a u e r in der Wienerstraße ein Auslagekasten unversperrt vorgefunden und obwohl es nicht klar war, ob dieser abzusperrn vergesse oder von Dieben mit Nachschlüssel aufgesperrt wurde, wurde diesem Objekt erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Schon als kaum 10 Minuten nach Abschaltung der Bogenlampen sich ein Beamter der Sicherheitswache zur neuerlichen Nachschau zu diesem Kasten begab, konstatierte er, daß bereits einige Stücke daraus entwendet und die Diebe jedenfalls durch seine Dazwischenkunft an der gänzlichen Ausplünderung des Schaufensterns gehindert wurden. Der Wachzimmerdiensthabe wurde telephonisch berufen, der Kasten ausgeräumt und die Waren am Wachzimmer in Sicherheit gebracht. Während dieser Zeit aber haben dieselben Diebe oder deren Komplizen ein Schaufenster beim Delikatessenhändler S a l i g e r am Hauptplatz mit Nachschlüssel geöffnet und daraus Waren im Werte von etwa 190 Schilling gestohlen. Nun wurde die Bogenlampenbeleuchtung abermals in Funktion gesetzt, der Dienst verstärkt und bei einer Nachschau bei den verschiedenen Schaufenstern wurde konstatiert, daß diese Diebsbande bereits auch beim Schuhmachermeister Karl W o l f g a n g am Hauptplatz ein Schaufenster aufgesperrt und zum Diebstahl vorbereitet hatte und

auch beim Gemischtwarenhändler Norbert G r u b e r am Hauptplatz mit einem Stemmisen einzudringen versuchten, was ihnen aber dort infolge einer guten doppelten Absperrung nicht gelungen ist. Nachdem beim Buchbinder B a u e r der Schaden 47 Schilling beträgt, ist der Gesamtschaden zum Glück nicht besonders groß und zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Jedenfalls haben die nachdiensthabeenden Organe ihre Pflicht so gut als möglich erfüllt und werden dies auch künftig tun, doch sollen auch die verschiedenen Auslagefenster und Schaufenster mit einer ordentlichen Sperrvorrichtung versehen werden, um solchen Leuten ihr Handwerk nicht gar so leicht zu machen.

**Gerichtssaal.** Dichtgedrängt, Kopf an Kopf, standen die Zuhörer bei den Mittwochsverhandlungen. Meistens Wärmejuchende, da die Verhandlungen sich durch nichts von den üblichen Gerichtstagen unterschieden, außer, daß es draußen sehr kalt war und die Gerichtsstube geheizt ist. Zwei Arbeitslose, von denen einer derzeit unauffindbar ist, sprachen bei mancher Tür vor und bei einer derartigen Vorsprache verschwand ein Paar Schuhe. Sechs Stunden Arrest erhielt der anwesende der „Vorprecher“. — Bettgeher werden ist nicht schwer, Bettgeher sein dagegen sehr. Das mußte er erfahren, als er nächtligerweise von seiner Quartiergeberin und deren Sohn verprügelt wurde. Bieleitige zarte Bande scheinen das Triebmotiv gewesen zu sein. Mutter und Sohn erhielten je drei Stunden Arrest. — Herauslockung von Waren um 10 Schilling brachten als Christkindl 24 Stunden Arrest. — 2 Ehrenbeleidigungen wurden mit 30 Sch. Geldstrafe bereinigt. — Sonst gabs nur Vertagungen.

**Kinoprogramm.** Invalidentino. Samstag den 22. und Sonntag den 23. Dezember: „Dorine und der Zufall“, ein Lustspiel, in dem drei Freunde um ein Mädchen werben. Durch den Heiratsentschluß des einen wird der etwas verwickelte Zustand klar gelöst. Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Dezember: „Bergierde“, ein Großstadtbild, das das mondäne Leben schildert. Die Frau als Luxusgeschöpf und der Mann als Verdienner. Dieser Zwiespalt führt fast bis zur Trennung und nur das bessere Jch eint beide wieder. Freitag den 28. bis Sonntag den 30. Dezember: „Manege“. Die Geschichte zweier Artisten, die durch ein Weib entzweit werden, aber dennoch weiter miteinander auftreten. Ein alter Artist lebt von der nervenzerrütten Nummer seiner Tochter. Das ganze Leben hinter den Kulissen entrollt der Film naturgetreu. Liebe und Selbstaufopferung ergeben den befriedigenden Schluß. — **Stadtkino:** Samstag den 22. und Sonntag den 23. Dezember: „Die große Abenteuerin“. Der Kampf zweier Industrieller, in den eine Abenteuerin schicksalschwer eingreift und dennoch am Schluß die gute Lösung herbeiführt. Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Dezember: „Der Unheimliche“, eine Detektivgeschichte, die ebenso spannend ist wie ein Roman von Wallace. Der Film spielt in den Villen der Londoner Krösche und im Whitechapel, dem Verbrecherviertel. Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Dezember: „Unter dem Sternenbanner“, ein amerikanisches Lebensbild. Samstag den 29. und Sonntag den 30. Dezember: „Der Liebesmarkt“. Packend werden die Zustände zur Zeit des amerikanischen-mexikanischen Krieges geschildert. Die ganze Skrupellosigkeit der wilden Zeit spiegelt sich in den einzelnen Personen wieder. Eine Liebesgeschichte zieht als roter Faden durch die ganze Handlung.

**Apothekendienst.** Sonntag den 23. und Mittwoch den 26. Dezember hält die Alte Stadtpothek den Nachmittagsdienst, Dienstag den 25. und Sonntag den 30. die Mariahilfapothek. Den Nachtdienst hält in dieser Woche die Alte Stadtpothek.

**Arbeitsnachweis Amstetten.** Stand der Arbeitslosen am 15. Dezember: 1220 (Vormonat 808). Stellen suchen, männlich: 1 Steinbrucharbeiter, 2 Würfelreiger, 2 Zementarbeiter, 3 Ziegelarbeiter, 5 Ziegelbrenner, 2 Zeugschmiede, 3 Werkzeugschlosser, 7 Schmiede, 24 Schlosser, 1 Malzer, 1 Former, 2 Dreher, 6 Spengler, 9 Maschinenschlosser, 4 Mechaniker, 1 Monteur, 1 Elektromonteur, 1 Uhrmacher, 1 Flazmeister, 20 Tischler, 2 Wagner, 4 Binder, 1 Sägearbeiter, 10 Sattler, 1 Seiler, 4 Schneider, 12 Schuhmacher, 2 Hutmacher, 32 Hilfsarbeiter (Hutbranche), 1 Buchbinder, 3 Müller, 10 Bäcker, 6 Fleischer, 2 Hausknechte, 4 Baupolierer, 267 Maurer, 290 Bauhilfsarbeiter, 12 Maler, 5 Anstreicher, 1 Installateur, 57 Zimmerer, 5 Dachdecker, 3 Dachdeckerhelfer, 2 Brunnenmacher, 1 Maschinewart, 2 Chauffeure, 86 gewerblich Hilfsarbeiter, 1 Geschäftsdienner, 4 kaufm. Beamte, 5 Verkäufer, 2 Schiffer. Stellen suchen, weiblich: 39 Ziegelarbeiterinnen, 4 Schneiderinnen, 49 Hilfsarbeiterinnen (Hutbranche), 2 Modistinnen, 10 Papierfortierinnen, 6 Stubenmädchen, 4 Kellnerinnen, 6 Köchinnen, 1 Kaffeeköchin, 51 gewerblich Hilfsarbeiterinnen, 7 Verkäuferinnen, 57 Tagelöhnerinnen, 1 Krankenpflegerin, 1 Fürsorgerin.

**Mauer-Dehling.** (Eh rung von Angestellten.) Am 2. Juli 1927 waren 25 Jahre verflossen, daß die Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Dehling eröffnet worden ist. Aus diesem Anlasse hat die niederösterreichische Landesregierung allen jenen Angestellten dieser Anstalt, welche an diesem Tage eine mehr als 25-jährige Dienstzeit aufzuweisen hatten, prachtwolle Anerkennungsurkunden für 25-jährige pflichtbewusste Dienstleistung verliehen. Am verflossenen Sonntag fand im Festsaale der Landesanstalt unter Mitwirkung des Männergesangvereines „Urtaal“ eine Festfeier statt, bei der Anstaltsdirektor Obermedizinalrat Dr. Matth.

Autengruber die Ueberreichung dieser Anerkennungsurkunden vornahm. Anerkennungsurkunden erhielten: Primararzt Dr. Michael Schärp, Primararzt Dr. Josef Schider, Primararzt Dr. Josef Schneiderbauer, Oberverwalter Franz Raffl, Oberrechnungsrat Felix Leodolter, Bauoberrevisor Karl Zaoral, Kanzleinspektor Adalbert Ott, Pflegerin Katharina Minichhofer, die Oberpfleger Josef Esselberger, Peter Haselsteiner, Rudolf Höllerbrand, Josef Lehofer, Josef Koblinger, Alfred Kugler, Anton Kuzal, Karl Spanzeiler, Karl Scheuch, Leopold Schrabauer, Josef Trautner, Leopold Voigtleitner, Raimund Weidinger, die Oberpflegerinnen Anna Berger, Katharina Kugler, Maria Koller, Rosina Hollsteiner, Anna Ruckensteiner, Rosa Schiemann, Kreszentia Stoiber, Maria Voigtleitner, die Oberpflegerstellvertreter Anton Gruber, Johann Höglinger, Franz Kuzal, die Oberpflegerstellvertreterin Therese Lurger, Pfleger Alois Fasching, die Werkstättenleiter Johann Fischer und Anton Klement, Magazinmeister Johann Mader, Amtsgehilfe Johann Pistorcher, Oberlekturer Engelbert Maierhofer, Obermaschinenführer Franz Siska, die Pförtner Georg Peter und Franz Schweighuber, Hochdruckfesselwärter Josef Saureis, Oberwärter Rudolf Minichhofer, Oberfleischer Anton Reisinger, Oberbäder Konrad Klima sowie folgende Personen des Ruhestandes: Oberpfleger Johann Schörgg Huber, Oberpflegerin Johanna Haller, Oberpflegerstellvertreter Josef Heinzl und Ignaz Wimmer und Wirtschaftsaufsichterin Walpurga Schoberger.

**Curatsfeld. (Bienenzüchterversammlung.)** Sonntag den 16. Dezember hielt der Bienenzüchterverein für Curatsfeld und Umgebung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Trotz des stürmischen schlechten Wetters, das die Wege im Gebirge fast ungangbar machte, war eine große Zahl der Mitglieder erschienen. Es gehört schon eine große Liebe zur Sache dazu, aus der Gemeinde Hochkogelberg in der Pfarre Randegg oder von Ulmerfeld einer Versammlung zuliebe nach Curatsfeld zu marschieren. Herr Obmann Gutsbesitzer G. Mollner gab bei der Eröffnung dieethalben seiner Freude Ausdruck und begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste. Sodann erstattete Herr Dekonomierat Hans Pechaczek den Rechenschaftsbericht, nach welchem vier Versammlungen im Jahre 1928 abgehalten wurden, für die Frühjahr- und Herbstfütterung durch den Verein die nötige Vorkehrung getroffen wurde und zur Trachtverbesserung Götterbäumchen an die Mitglieder gratis verteilt wurden. Zur Hebung und Feststellung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Bienenstämme wurden Aufschreibungen gemacht und an die Mitglieder gratis die nötigen Stockzettel verteilt. Im Frühjahr wurden 115 Stöcke auf Kosema untersucht und wo sich Kosemasporen fanden, die nötigen Vorkehrungen getroffen, so daß einem seuchenartigen Auftreten dieser die Bienen in Massen mordenden Krankheit vorgebeugt wurde. Herr Lehrer Rudolf Zeilinger erstattete sodann den Kassabericht, der von den Rechnungsprüfern für richtig befunden wurde. Der Obmann sprach beiden Referenten den Dank der Versammlung aus. Die Wahl der Vereinsleitung, die nun stattfand, ergab die Wiederwahl sämtlicher Funktionäre. Der Schriftführer referierte sodann über die Notwen-

digkeit einer Statutenänderung, da der Verein als Zweigverein des ehemaligen Reichsvereines nicht weiter bestehen könne. So wurden einstimmig die vom Landesverband verfaßten Statuten angenommen und an den Landesverband geleitet, der die Genehmigung durch die Behörden erwirkt. Der Mitgliedsbeitrag wurde wieder mit S 4.50 festgesetzt, das ist jener Betrag, der zur Gänze an die Organisation abzuführen ist. Der Bienenwarter ist Vereinsorgan. Nun hielt Herr Dekonomierat Pechaczek einen sehr interessanten Vortrag über theoretisches Wissen in der Bienenzucht, welcher mit Beifall quittiert wurde. Mit einer Aussprache über die Feuerversicherung der Bienenstände schloß die Versammlung.

**Curatsfeld. (Stick- und Teppichkurs.)** In Frau Grubers Gasthaus wurde ein dreitägiger Handstickkurs in türkischer Smyrna-Buntstickerei sowie Teppich-Knüpferei abgehalten. Der Kurs war überaus gut besucht. Die Kursleiterin Frau Sellner verstand es, in kurzer Zeit alle Kursteilnehmerinnen in die Kunst der Smyrna-Stickerei einzuweißen und alle waren vollauf befriedigt, da in 4 bis 5 Stunden mühselos Polster gestickt wurden. Es kann jedermann der Kurs wärmstens empfohlen werden, da wirklich Praktisches und Nützlich gelehrt wird.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**Markt Wschbach. (Zulfeier des Deutschen Turnvereines.)** Der Deutsche Turnverein hielt am 15. Dezember 1928 im Gasthofe Nagl bei gutem Besuche seine diesjährige Zulfeier ab. Die turnerischen Leistungen des Vereines, wie Uebungen der Turnerinnen am Pferd (Leitung Joh. Weissensteiner), Reigen der Turnerinnen (Walter Strandl), Barrenübungen der Turner (Leitung Karl Beer) und die Freiübungen waren ausgezeichnete und zeigten eine Jahr für Jahr sich vervollkommene Schulung. Die lömischen Freiübungen der Turner erregten wegen ihrer Gediegenheit wahre Lachsalben. Vor dem brennenden Baume hielt Dietwart Ing. Kissele in gewohnt vornehmer Art die Zulrede. Der Männergesangverein brachte drei Chöre gediegen zum Vortrage, das Hausorchester brachte mit seinen Orchestervorträgen bald eine angeregte Stimmung in die gelungene Veranstaltung. Sehr zu begrüßen ist der fortwährende Zustrom der Jugend zu unserem deutschen Turnverein, der nicht zuletzt ein Verdienst der derzeitigen ausgezeichneten Leitung des Vereines ist.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Haidershofen. Donnerstag den 13. ds., 1/9 Uhr** vormittags, entstand aus unbekannter Ursache am Hofstättergute in Brunnhof, Besitzer Koller, ein Brand. Das Haus hatte ein Strohdach, daher sich das Feuer sehr schnell verbreitete. Die wackeren Feuerwehren von Pinnerndorf und Haag mit der Autospritze erschienen schnellstens am Brandplatze und arbeiteten musterhaft und tüchtig. Nur durch diese beiden Feuerwehren konnte das Pferd und die Schweine gerettet werden. Die drei Kühe rissen sich selbst los, jedoch mußten zwei davon notgeschlachtet werden. Trotz der weiten Entfernung kam auch die Feuerwehr St. Valentin herbeigeieilt,

brauchte aber nicht mehr einschreiten. Der Besitzer erleidet bedeutenden Schaden.

**Haidershofen. (Winterschule.)** Der Fortbildungskurs für Bauernsöhne wurde am 24. November mit Kirchgang in Begleitung der Musikkapelle eröffnet. Zu der Feier hatten sich eingefunden: Herr Bürgermeister mit der Gemeindevorstellung, Dekonomierat Ing. Hintendorfer und der Ortschulrat mit dem Lehrkörper der Volksschule Haidershofen. Es lehren: Sittenlehre Hochw. Herr Pfarrer Schedlbauer, Obstbau Dekonomierat Kroneder aus Amstetten, landwirtschaftl. Unterricht Ing. Karl Hintendorfer, Naturkunde, Physik, landwirtschaftl. Rechnen der provisorische Schulleiter Ulrich Spendingwimer, Heimat- und Bürgerkunde Kooperator Hofner, Tierhilfe Veterinärarzt David Achaz, Waldbau Förster Friedrich Raab aus St. Valentin. Herr Bürgermeister Maierhofer eröffnete die Schule mit einer Ansprache, anschließend daran besprach Herr Ingenieur Hintendorfer den Wert des Kurses, Schulleiter Spendingwimer über Disziplin und Ordnung. Kursinspektor ist Ing. Karl Hintendorfer, Kursleitung und administrativen Teil hat Herr Spendingwimer über. Unterricht für die 28 Teilnehmer ist Donnerstag und Samstag von 8 bis 12 Uhr vormittags und 1 bis 4 Uhr nachmittags.

**Strengberg. (Schließung der Schule.)** Der Bezirksschulrat Amstetten hat im Einvernehmen mit der Sanitätsbehörde die sofortige Schließung der hiesigen fünfklassigen Volksschule wegen zahlreicher Diphtheritisfälle, vorläufig bis Weihnachten, verfügt. Die Lehrkräfte werden vorübergehend aus hilfsweise an anderen Schulen befristigt. Das ganze Schulgebäude wird einer gründlichen Entkeimung unterzogen.

**Aus Ybbs und Umgebung.**

**Ybbs a. d. Donau. (Gottesdienst der evangelischen Gemeinde.)** Dienstag den 25. ds. um 2 Uhr nachmittags findet in der Schule der Weihnachts-gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles statt. Anschließend daran werden die Kinder ein kleines Weihnachtsspiel aufführen, worauf die Kinder, Armen und Alten beschenkt werden. Die Opferwilligkeit der Glaubensgenossen aus Ybbs und Umgebung und die Rührigkeit einer Familie, die sich um die Sammlung annahm, erlaubt uns auch heuer Einzelne reich zu beschenken. Um 4 Uhr nachmittags wird in der Irrenanstalt eine Weihnachtsandacht abgehalten.

**Bekehrten a. d. Erlauf. (Öffentliche Heimwehr-Verbererjammlung.)** Trotz des heftigen Schneetreibens waren am 16. ds. pünktlich 1/9 Uhr vormittags starke uniformierte Züge der Nachbargruppen Ybbs a. d. Donau, Kammelbach und Neumarkt a. d. Ybbs unter Absingung flotter Marschlieder strammen Schrittes vor dem Versammlungslokal, Gasthof Stöckler, anmarschiert und übernahmen sogleich den Ordnungsdienst. Die zielbewußte vorbereitende Tätigkeit einzelner Kameraden wurde durch einen mit Kameraden und Zuhörern dicht besetzten Saal belohnt. Einleitend schilderte Kamerad General Felix Heß von der Landesleitung Wien, vom Jahre 1918 ausgehend die Entstehungsgeschichte der Heimwehrbewegung. Begeisterte Zurufe dankten den trefflichen, klaren und ein-

**Spielzeug unterm Weihnachtsbaum.**

Fachlehrer R. Fellner.

Der Wintertag ist im Nebel untergetaucht. Mutter-Jöhnchen und klein Mädi, die seit Tagen eine verstohlene Heimlichkeit zeigen, sind heute wieder mit der gleichen letzten Frage ins Bettchen getrocknet: „Wann kommt denn das Christkind?“ Im Traume erscheinen lichtumflossene Engel, schwebend und singend, die Weihnachtsbäumchen in den zarten Händchen. Christkind ist schon einkaufen gegangen für die Jüngsten und der Sehnsuchtstraum geht endlich in Erfüllung. In jedem deutschen Haus ein schmucker Weihnachtsbaum. Zu seinen Füßen liegt allerlei Spielgerät für die Kleinen. Halten wir Umschau in diesem Zauberreich. Da gibt es Puppentinder in allen Größen der einfachsten Art und von Künstlerhänden gefertigte, an denen sich selbst Erwachsene freuen, die verschiedensten Tiere aus Stoff, Gummi, Zelluloid, der grimmige Tiger neben dem furchtsamen Häslein, Puppen- und Leiterwagen, Schaukel- und Kennpferde, der Steinbaukasten, der hölzerne Matador, Küchen, Kaufäden, Bilderbücher, Wettspiele, Eisenbahnen, Autos u. v. a. Teure und billige, schlechte und gute Spielsachen, dauerhafte und leicht zerbrechliche. Alle Menschen wissen, daß die Kleinen gerne spielen, wenige aber, warum sie spielen. Häufig betrachten die Erwachsenen das Spiel bloß als Zeitvertreib für das Kind und empfinden es als Störung, weil sie seinen Tätigkeitstrieb nicht erkannt haben, weil sie nicht wissen, daß das Spiel ein äußerst wertvolles Mittel zur Selbsterziehung darstellt, wobei das Kind unbewußt seine geistigen Fähigkeiten bildet und auch seinen Körper beherrschen lernt. Man übersieht, daß das Spiel eine Vorbereitung für das Leben ist, daß es dementsprechend gleichwertig der Arbeit des Erwachsenen ist und ihm somit ein hoher Lebenswert zukommt. Beim Spiel kommen die seelischen Kräfte des Kindes in verschiedener Form zur Entladung. Alle im Kinde schlummern Anlagen werden geweckt und entwickelt. Die Individualität des Kindes kann sich frei entfalten,

aus ihr wächst die geistige Selbständigkeit, bildet sich der Charakter. Charakterbildung tut gerade unserer Zeit, mehr denn je, not. Wollen wir das Seelenleben des Kindes erforschen, müssen wir es beim Spiel beobachten, da bewegt es sich frei und ungezwungen, es ist losgelöst von allen Hemmungen.

Deutlich tritt beim Spiel die kindliche Einbildungskraft in Erscheinung und je intensiver ein Kind zu spielen vermag, desto größer ist zumeist seine geistige Fassungskraft. Man hört oft Klagen über das „verspielte Kind“. Gewiß sind Gefahren vorhanden und die Eltern dürfen eine allzu üppig wuchernde Phantasie, die ab und zu in Träumereien ausartet, nicht übersehen und müssen gegebenenfalls das Kind mit kluger Hand in die Welt der Tatsachen zurückführen.

Wie sehr das Kind von dem Wert seiner Spieltätigkeit überzeugt ist, geht daraus hervor, daß es den Beifall des Erwachsenen sucht. „Schau, was ich gemacht habe“, hören wir oft die Kleinen sagen. Umgekehrt beobachten wir wieder, daß Kinder gerne das zertröten, was ihnen die Großen aufgebaut haben. Hier ist der Zweck nicht das Vernichten, sondern das Kind will, daß der Erwachsene seine Arbeit wiederholt, es will diesen in Funktion sehen. Das Entstehen fesselt seine Sinne.

Ein Mittel, die psychischen und physischen Kräfte, die im Kinde herantreiben, zur freien Entfaltung zu bringen, ist das Spielzeug. Sein erzieherischer Wert ist außergewöhnlich groß, wenn die Erwachsenen es verstehen, das Spielzeug der Altersstufe und der Neigung des Kindes anzupassen.

Der Säugling in der Wiege findet sein erstes Spielzeug selbst. Er betrachtet mit neugierigen großen Augen seine Finger, dreht sein Händchen, fuchtelte in der Luft herum, zieht die Füßchen hoch und betastet sie. Spielzeuge, die ihm gegeben werden, beobachtet er, führt sie zum Mund und läßt sie dann fallen. Er weiß nicht, worum es sich handelt. Alles Spielzeug ist ihm nur etwas Greifbares, deswegen ist es ihm auch gleichgültig, ob Hund oder Katze. Sein Körper ist ihm vorerst wichtiger und interessanter als ein Spielzeug. Später ist es ihm schon nicht mehr gleich, ob rau oder glatt, beweg-

lich oder unbeweglich. In dieser Hinsicht tritt schon ein Unterscheidungsvermögen und eine Vorliebe für das eine oder andere Spielzeug ein. Die Eltern müssen nun mit Sorgfalt die Auswahl des Spielgerätes besorgen. Es darf nicht übersehen werden, daß Spielzeug Kindersache ist und wir nicht dem eigenen Geschmack und nach unseren Schönheitsbegriffen kaufen dürfen, sondern mit den Augen des Kindes schauen müssen. Wir sind z. B. entzückt von einer getreu nachgebildeten Küche oder einer Puppenstube. Auch dem Kinde entringt sich beim ersten Anblick ein Jubelruf. Doch das nächste Schicksal ist eine Tragödie. Was soll das Kind mit den kleinen Einrichtungsgegenständen und dem Miniaturkochgeschirr anfangen? Läßt man es gewähren, dann wird der kleine Herd zu einem Schmel, das Tischchen zu einem Fußball. Vernichtung ist alles und nur in dieser Richtung kann das Kind mit diesem schönen, kostbaren Spielzeug seinen Latendrang befriedigen. Hütet aber die Mutter das Spielzeug eifersüchtig, dann kann sie versichert sein, daß die Küche bald unbeachtet in der Ecke steht, weil sich das Kind damit nicht mehr zu spielen getraut. Dieses Spielzeug ist somit für das Kind unproduktiv und wertlos. Ebenso ist das blankblaue Auto lange nicht so wertvoll wie der primitive Leiterwagen, da der Vater nicht fortwährend Lust und Zeit hat Mechaniker zu spielen.

Das Spielzeug soll zu wirklichem Schaffen anleiten. Der Tätigkeitstrieb des Kindes muß sich auswirken können, seine Tatkraft will eine Neuerung. Ob das Kind nun aufbaut, hinzufügt oder zerstört: es ist eine Tat. Wenn also Kinder ein kostbares, höchst naturgetreues Spielzeug zerlegen, bezw. vernichten, so muß dabei gar kein böser Wille obwalten. Jeder weiß, daß sich die kleinen Kinder gerne in das Wesen der Dinge versenken, daß sie gerne zerlegen, öffnen, zertrümmern. Dieser Tätigkeitstrieb ist weniger die Zerstörungslust, als Witzbegier, Neugierde. Da die Beschaffenheit des Spielzeuges dem Kinde keinen Spielraum für seine Phantasie ließ, weil es nichts ergänzen konnte, ging sein Betätigungsdrang instinktiv den umgekehrten Weg, der dem Vernichtungstreiben gleichkommt. So ist das zer-

dringlichen Worten des Redners. Anschließend besprach Kamerad Franz Scholz, Stabsleiter des Gau's Umsetzten, Zwecke und Ziele der Bewegung. Seine begeisterten, vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte rissen die Anwesenden zu lebhaftem Beifall hin, der dem Sprecher bewies, daß sein Aufruf auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Sodann erörterte Kamerad Dr. Bauer, Bezirksführer des Bezirkes Ybbs, den inneren Aufbau und die Aufgaben der Ortsgruppen und leitete durch die Vertrauensmänner der Ortsgruppen des Pfarrbezirkes Pökenkirchen die Werbewegung ein. Mit einem begeistert aufgenommenen Aufruf des Kameraden August Heger, Gruppenführer der Ortsgruppe Kammelbach, an die Anwesenden, sich voll und ganz in den Dienst der großen Sache zu stellen, wurde die Versammlung abgeschlossen. Nach kurzer Besprechung der Referenten und Gruppenführer mit der Ortsgruppenleitung Pökenkirchen, marschierten die Formationen der Nachbarortsgruppen nach einer Defilierung vor dem Kriegerdenkmal, begleitet von braulenden Hurra- und Heilrufen der Zurückbleibenden, aus dem Ort und jeder Teilnehmer konnte mit Stolz auf den glänzenden Erfolg dieser Werbewerksammlung zurückblicken.

(Auf offener Straße überfallen und vergewaltigt.) Die in Pökenkirchen wohnhafte Pflegerin in der Wiener Heil- und Pfllegeanstalt in Ybbs a. d. Donau Josefa Klotz ging am 11. ds. um die Mittagszeit von ihrem Wohnort nach Ybbs, um dort ihren Dienst zu versehen. Auf dem halben Wege, der durch den Wald führt, wurde sie von dem 30-jährigen, mehrmals vorbestraften arbeitslosen Schmiedehilfen Robert Jednik aus Wien überfallen, in den Wald geschleppt und geknebelt, so daß sie den etwa hundert Schritte vor ihr gehenden Baumeister Kernstock aus Pökenkirchen nicht mehr zu Hilfe rufen konnte. Der Gauner warf sie zu Boden und vergewaltigte sie zweimal. Er ließ von dem bedauernswerten Mädchen, das sich mit allen Kräften zur Wehr setzte, von Jednik aber immer wieder am Leben bedroht und in die Brust gebissen wurde, trotz inständigsten Bittens durch fast zwei Stunden nicht ab. Jednik flüchtete schließlich in der Richtung Ybbs, was ihm aber zum Verhängnis wurde, da Josefa Klotz schon die Gendarmerie in Ybbs von dem Ueberfall verständigt hatte. Die Gendarmerie konnte noch in derselben Nacht den Wüstling verhaften. Nach seiner eigenen Angabe ist er wegen eines ähnlichen Verbrechen schon mit zwei Jahren schweren Kerkers vorbestraft. Er wurde dem Bezirksgerichte Ybbs eingeliefert.

**Großpöchlarn.** (Selbstmord.) Am 12. ds. verübte der in der Genossenschaftsmühle in Brunn a. d. Erlauf als Müllergehilfe beschäftigt gewesene 25 Jahre alte Müllergehilfe Josef Leitinger auf der Kollfähr in Großpöchlarn Selbstmord, indem er sich zuerst anschoß und sodann in die Donau fiel und in den Wellen verschwand. Die Leiche konnte bis nun nicht geborgen werden. Leitinger trug sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken und dürfte das Motiv der Tat auf seine bevorstehende Entlassung wegen nichtzufriedenstellender Arbeitsleistung zurückzuführen sein.

## Verbreitet den „Boten von der Ybbs“

störte Spielzeug weniger eine Anklage gegen das Kind, als vielmehr eine Anklage gegen die Eltern.

Je einfacher das Spielzeug, desto besser. Die moderne Kinderpsychologie ist zur Erkenntnis gekommen, daß kostbares Spielzeug wertlos, ja sogar schädlich sei. Das Kind will beim Spiel vor allem seine Phantasie betätigen, darum schätzt es das Spielzeug nicht nach seinem Gebrauchswerte, sondern nach seinem Illusionswerte.

Das Spielzeug soll die Möglichkeit bieten, die Lücken zwischen Wirklichkeit und Einbildung auszufüllen. So darf z. B. das beliebte Bilderbuch nicht unserem Schönheitsideal angemessen sein. Dem Kind sind ästhetische Begriffe noch zu fremd. Die Bilder sollen womöglich bunt sein und in großen Flächen, gegenständlich, also klar und deutlich zum Kinde sprechen. Einzelheiten sollen vermieden sein, damit Blick und Sinn auf das Ganze gerichtet bleiben. Beliebt sind Spielzeuge, welche allerlei Lebensformen nachahmen, nicht zu viel Starres, Totes. Bilder- und Modellierbogen als Mittelglied zwischen Bilderbuch und Spielzeug sind empfehlenswert.

Die Puppe ist noch immer das Lieblingspielzeug des kleinen Mädchens. Unsere moderne Spielwarenindustrie ist in letzter Zeit mit Erfolg bemüht, an Stelle der aufgedonneten, modellmäßigen Puppen, die einfachen, im kindertümlichen Stile gehaltenen Holzfiguren zu setzen.

Jedes Spielzeug, das Erwachsene kaufen, muß mit Kinderaugen betrachtet werden. Es soll nicht zu kostbar sein, dabei handlich, damit es vom Kinde leicht in Bewegung gesetzt werden kann. Um Farbensinn und Farbenfreude zu wecken, sollen dem Kinde bunte Spielzeug gegeben werden.

Paulsen sagt in seiner „Pädagogik“: „Wert und Preis stehen bei Spielsachen im umgekehrten Verhältnis. Die besten sind die, die gar nichts kosten, die selbstgemachten, die schlechtesten sind die eigentlichen Luxusspielwaren.“

Darum, verehrte Eltern, machen Sie mit wenig Geld den Kindern die größte Freude. Es ist beides nützlich und angenehm.

## Aus Weyer und Umgebung.

**\*\* Defiorierungsfeier.** Der über 40 Jahre, davon 32 Jahre als Meister, in Diensten der Bundesforste stehende Zimmermann Johann Kaltenriener in Reichraming wurde mit der silbernen Ehrenmedaille für Verdienste um die Republik ausgezeichnet. Oberforstrat Ing. Max Kautsch begrüßte die erschienenen Gäste, darunter den Bürgermeister Josef Salcher, die Vertreter der Reichraminger Messingfabrik, Pfarrer Franz Schimpl, den Betriebsrat und Landtagsabgeordneten Rudolf Hubmann, entwarf dann in längerer, schwungvoller Rede ein Lebensbild des Gefeierten, worauf er ihm das Ehrenzeichen an die Brust heftete.

**\*\* Zulseier.** Der deutschvölkische Turnverein Weyer a. d. Enns hielt Sonntag den 15. d. M. in J. Bachbauers Theatersaal seine diesjährige Zulseier ab. Nachdem das Hausorchester des hiesigen Männergesangsvereines unter der bekannt bewährten Leitung ihres Dirigenten Oskar Klinger die Ouvertüre zu „Prinz Metusalem“ von J. Strauß bestens zu Gehör brachte, begrüßte der Obmann des Turnvereines Dr. Sepp Kortschak die Anwesenden, worauf das Scherlied „Ein Ruf ist erklingen“ gesungen wurde. Es folgten nun Freiübungen der Turner, Übungen der Jungturner am Schwebebaum, ein von Jungturnerinnen in reizenden Dirndlkostümen vorzüglich gebrachter Reigen. Nach einem Musikvortrag: „Largo“ von Händel hielt Bezirksdiener Kral aus Steyr unter dem brennenden Jubel der Zulseier, worauf die Geschenkeverteilung folgte. Dieser schloß sich ein Musikvortrag „Karfreitagszauber“ aus „Parzival“ von Richard Wagner an, worauf Barrenübungen der Jungturner folgten. Nach Verteilung der Diplome an die Sieger beim verflochtenen Gauturnfest in Steyr, traten die Turner zu Kürübungen am Hochred an und wurde die Feier mit dem Turnermarsch beendet. Die Übungen wurden alle stramm ausgeführt, sie zeugten von tüchtiger und zäher Arbeit am Turnboden und wurden von den Anwesenden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Die Turner, die ihr Bestes gaben und keine Mühe scheuten, ihren Gästen nur vorzügliches zu bieten, hätten aber einen besseren Besuch ihrer Zulseier verdient.

**\*\* Diebstahl.** Der bei der Besitzerin Maria Schneckenleitner in der Ortschaft Nach der Enns, Gemeinde Weyer-Land, bedienstete Knecht Michael Jank entwendete seinem Mitknecht eine wertvolle Hutnadel. Durch diesen Fall aufmerksam gemacht, verdächtete sich der Verdacht, daß der Genannte seiner Dienstgeberin 100 Schilling entwendet habe. Weitere 400 Schilling, die in der gleichen Tasche verwahrt waren, ließ er unberührt. Jank ist geständig und gibt an, die 100 Schilling in Weyer zum Großteil vernachlässigt zu haben.

**\*\* Ein lang Gesuchter.** Der 27-jährige, unftet herumziehende, nach Gries bei Scheibbs in Niederösterreich zuständige Hilfsarbeiter Georg Reisinger wurde in Nach der Enns wegen Bedenklichkeit kontrolliert. Hierbei wurde festgestellt, daß der Angehaltene sowohl vom Bezirksgericht Hallein wie auch von der Polizeidirektion Wien schon lange gesucht wurde. Er wurde dem Bezirksgericht Weyer a. d. Enns eingeliefert.

## Aus dem Ennstal.

**Eisenerz.** (Ein Skifahrer von einer Lawine getötet.) Samstag den 15. ds. nachmittags unternahmen, wie dem „N. Weltblatt“ berichtet wird, die Bergarbeiter Karl Schnalek und Heinrich Maier eine Skitour in das Stadelsteingebiet, das den Uebergang von Ramsau nach Kallwang bildet. Sonntag vormittags gerieten die beiden Skifahrer in 2000 Meter Höhe in einen Schneesturm und in eine abgehende Lawine. Durch die Hilferufe des Maier wurden zwei andere Skifahrer, und zwar der Hohenberg'sche Oberförster Schmid und der Zahnarztssohn Seidel auf die Verunglückten aufmerksam. Nach langem Suchen gelang es ihnen, den Maier lebend aufzufinden. Er hatte bereits starke Erfrierungen erlitten und wurde unter großen Anstrengungen nach Eisenerz ins Werkspital gebracht. Schnalek, welcher von der Lawine vollkommen verschüttet worden war, wurde später an einer entfernteren Stelle vom Forstadjunkten tot geborgen. Er stammt aus Wieselburg bei Scheibbs, während Maier in Hannover geboren ist.

## Wochenchau

Die Mörder der kleinen Stobalek wurden vom Wiener Geschworenengericht und zwar Johann Halaska zu 14 Jahren schweren Kerker und Antonie Halaska zu 8 Jahren schweren Kerker verurteilt.

Der König von England hat sich einer erfolgreichen Operation unterzogen. Sein Befinden ist befriedigend. Der Abgeordnete Dr. Gürtler wurde zum Präsidenten des österreichischen Nationalrates gewählt.

Der frühere französische Finanzminister Klotz ist wegen Wechselfälschungen und anderer Betrugsdelikte interniert worden. Klotz war der Urheber des historischen Wortes: „Deutschland wird schon zahlen!“

Der Wiener Kolowratring wurde in Schubertring umbenannt. Die Erläuterungstafel wird lauten: „Franz Schubert, 1797—1828. Der große Schöpfer des neuen deutschen Liedes“.

Der Generaldirektor der österr. Bundesbahnen Doktor Josef Maschak ist zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde der bisherige Beschaffungs- und finanzielle Direktor der Bundesbahnen Ingenieur Rudolf Zest-Monshoff bestellt.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ hat nach 57-jährigem Bestande sein Erscheinen eingestellt.

Im Versuchslaboratorium des Schlossbesizers und bekannten Wunderdoktors Valentin Zeileis in Galtspach ist ein Brand ausgebrochen, dem ein Teil des Dachstuhles zum Opfer fiel.

In Berlin ist der frühere Schauspieler am Wiener Burgtheater Professor Ferdinand Gregori im Alter von 57 Jahren einem Herzschlag erlegen. Gregori war in den Jahren 1910 bis 1912 Intendant des Mannheimer Nationaltheaters.

In Künstlerkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Heinrich Mann, der sich gegenwärtig von seiner Frau scheiden läßt, die Absicht habe, die Schauspielerin Trude Husterberg zu heiraten.

In Amundsens Geburtsort Borge bei Starpsog fand die Enthüllung eines Gedenksteines für den Forscher durch Kronprinz Olaf statt. Zu der Feier hatten sich mehrere tausend Menschen eingefunden.

Vom Geschworenengericht Innsbruck wurde der Student der Technik Philipp Halsmann, der beschuldigt war, seinen Vater, den Zahnarzt Max Halsmann aus Riga, am 10. September im Zillertal durch Steinwürfe und Hinabwerfen über einen Hang getötet zu haben, zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der Verurteilte hat nach der Urteilsverkündung einen Selbstmordversuch gemacht.

Wie eine englische Hotelzeitung berichtet, gibt es in London nicht weniger als vier Portiers, deren Jahreseinkommen aus Trinkgeldern auf mindestens 100.000 Mark beziffert wird. Selbstverständlich besitzen diese „Portiers“ ihre eigenen Kraftwagen und haben ihren Wohnsitz in luxuriösen Villen aufgeschlagen. Nur in ihrem Beruf treten sie sehr einfach auf.

Der Alpenverein wird Ende dieses Monats seinen Hauptsitz von München — wo er acht Jahre war — nach Innsbruck verlegen.

An Stelle des verstorbenen militärischen Führers der österr. Heimwehren, Feldmarschalleutnant Aletus v. Pichler, wurde Generalmajor d. R. Hülgerth als erster und Generalmajor d. R. Heinrich Lustig-Prean als zweiter militärischer Führer gewählt.

Während einer Kinovorstellung in der mexikanischen Ortschaft Tlotepec am Chapalasee raubten 70 Banditen 22 junge Mädchen und entkamen mit ihnen in die Berge. Regierungstruppen verfolgten die Räuber.

Der italienische Feldmarschall Luigi Graf Cadorna ist an einer Arterienverkalkung gestorben. Cadorna war der Heerführer der Italiener in zwölf erfolglosen Italojochkämpfen und wurde nach der letzten durch General Diaz ersetzt.

In der Fabrik für Radiozubehör Dr. Baeker & Co. in Berlin ist eine Explosion erfolgt, infolge derer eine Brandkatastrophe entstand, bei welcher 2 Tote und 35 Verletzte bis jetzt gezählt werden. Der Brand ist einer der größten, der in der letzten Zeit in Berlin zu verzeichnen war. Die verletzten 35 Arbeiterinnen weisen zum Teile furchtbare Brandwunden im Gesichte auf. Bei 8 wird an einem Auskommen gezweifelt.

Die langjährige Kassierin der Teppichfirma Drendi, die 47-jährige Emma Schiepek wurde wegen ihrer Milliarden Diebstähle von einem Schöffengericht zu zehn Monaten schweren Kerkers verurteilt. Ihr Mitschuldiger, der 44-jährige Kaufmann Robert Rubenitz, der das alternde Mädchen gewissenlos ausnützte, wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

In den Sophienjalen in Wien fand eine Massenversammlung der Heimwehren statt, bei der Bundesführer Dr. Steidle sprach.

Altbundespräsident Dr. Hainisch soll eine Ehrenpension von 1000 Schilling monatlich erhalten.

Der Verfassungsgerichtshof hat das Mietengesetz für verfassungsmäßig erklärt. Bei Verkündung der Entscheidung kam es zu stürmischen Kundgebungen seitens der Hausbesitzer.

Als Nachfolger des Direktors Franz Schall wurde der Intendant des Frankfurter Opernhauses Clemens Krauß zum Direktor der Staatsoper ernannt. Der neue Direktor ist ein gebürtiger Wiener und verfügt über bedeutende Dirigentenqualitäten.

## Denken und Raten

Die neue Zeitschrift für Rätselfreunde

RÄTSEL  
SCHACH  
SKAT  
BRIDGE

Abonnements durch den ortsanstößigen Buchhandel. Kostenlose Probenummer durch den  
VERLAG SCHERL / BERLIN  
Ausland-Abteilung